

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM.
mit Zuträgen; einzelne Nr. 10 Pf.
:: Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3 ::
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 408
Postkontos Dresden 125 48

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des
Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite
Millimeterzeile 6 Pf.; im Text die 98
Millimeter breite Millimeterzeile 11 Pf.
Anzeigenschluß 10 Uhr vormittags

Nr. 118

Donnerstag, am 24. Mai 1934

100. Jahrgang

Vertikales und Sächsisches

Dippoldiswalde. In einem Garten im Kreuzbachtale konnten gestern die ersten Erdbeeren geerntet werden.

Dippoldiswalde. Auf dem hiesigen Bahnhofe sammelten gestern von 18 Uhr ab eine große Schar Kinder aus dem ganzen Bezirke, die zur Erholung nach der Ostsee gebracht werden. 212 Kinder waren dazu bestimmt worden, eines davon konnte freilich krankheitshalber die Reise nicht mit antreten. Mit dem 21-Uhr-Zug, dem Sonderwagen angehängt worden waren, fuhren sie nach Hainsberg. Dort nahm sie dann ein von Freiberg kommender Sonderzug auf, der bis Stettin durchgeführt wird. In Stettin werden sie in Familien-Pflegestellen an der Ostseeküste verteilt. Eine Anzahl Herren und Damen haben die Führung bis zur Verteilungsstelle.

Dippoldiswalde. Am Sonnabend wird im Schützenhause eine gemeindepolitische Tagung stattfinden, auf der Ministerialrat Kunz und Bauamtsleiter Gruber sprechen werden.

— Im letzten Hefte 1933 (Nr. 10/12 des 12. Bandes) des Landesvereins Sächs. Heimatschutz veröffentlicht dieser einen umfangreichen, mit Abbildungen und Kartenstücken ausgestatteten Bericht von Rudolf Schumann in Dresden-Blauen „Dichtung und Wahrheit über den Bergbau zwischen Tharandt und Dippoldiswalde“, der den Bewohnern unserer Gegend, namentlich auch solchen, die sich für die damit verknüpften Sagen interessieren, reiche Aufklärung gibt.

Glashütte. Aufgehoben wurde der Ingenieur Kurt Georg Frey Heinlein, hier, mit der Hausdchter Luise Eugenie Eisenhardt-Schramberg.

Glashütte. Mit dem fahrplanmäßigen Autobus der A.D.V. fuhren am Mittwoch nachm. 20 erholungsbedürftige Schulkinder in Begleitung zweier Wohlfahrtsbelferinnen nach Dippoldiswalde, wo sie dann mit anderen Kindern unter Führung von Männern der A.D.V. nach der Ostsee zu einem 4-wöchentlichen Aufenthalt weitergeleitet wurden. Die Kinder sollen am Donnerstag in Swinemünde eintreffen.

Glashütte. In den Glaspalast-Lichtspielen wurde kürzlich an 4 Abenden der Film „Stoßtrupp 1917“ gezeigt, wobei jedesmal ein guter Besuch festzustellen war. Der Film führt einem jeden deutlich vor Augen, was eigentlich unsere Frontkämpfer um die Verteidigung der Heimat haben erdulden müssen, vor allem bei den Durchbruchversuchen der Gegner an den verschiedensten Stellen der Westfront. Umso mehr mußte es den mit anwesenden Kriegsteilnehmer betreuenden, daß manche Einzelnen oder Geräusche dieses fast vollkommen wiedergegebenen Fronterlebnisses bei einigen Besuchern Heiterkeitsausbrüche auslösten, die weder am Plage waren noch erfolgen durften, wenn sie sich der Nähe unterzogen hätten, dem Opfergang der Frontereignisse das nötige Verständnis abzugewinnen. Wir erinnern dabei besonders an die auch in diesem Film anschaulich wiedergegebenen Wirkungen feilscher Art, die während einer Materialschlacht eine so unerhörte Nervenspannung für den Einzelnen bedeuteten und wobei der unaufmerksame Betrachter ganz außer acht ließ, daß die Artillerie-Vorbereitung, die er im Film nur wenige Minuten beobachtet konnte, an der Front zuweilen 70 und noch mehr Stunden gedauert hat. Für die meisten bedeutete der Film ein tiefes, nachhaltiges Erlebnis und jeder Frontkämpfer wird dem Verfasser und den Darstellern dafür dankbar sein, daß sie jenes stille aber große Heldentum, das sich fast täglich so viel tausendmal namentlich an der Westfront in dem großen Kriege offenbarte, der Vergangenheit entziffern haben.

Lockwitz. Vor der Malfaronifabrik wurde am 1. Pfingstfeiertag vormittags 1/29 Uhr die Radfahrerin Frau Weschel aus Dresden-Neid von einem Pirnaer Privatombibus erfasst und auf der Straße mitgeschleift. Die Radfahrerin und der Autobus fuhren beide in Richtung Riesa, wobei beim Ueberholen der Radfahrerin der Autobus wohl zu weit rechts geraten war und die Radfahrerin erfasst. Sie erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und Hautabschürfungen und wurde dem Johannstädter Krankenhaus zugeführt.

Freital. Am Pfingstmontag stellte der Inhaber einer hiesigen Sportplatzanlage fest, daß die Räumlichkeiten erbrochen waren. Die Ermittlungen ergaben, daß vier Schuljungen gewalttätig in die Kantine eingedrungen waren und einige Flaschen Almonade mitgenommen hatten.

Dresden. 23. Mai. In der heutigen Nachmittagsvorstellung im Zirkus Gleich verunglückten drei Lustakrobaten und stürzten aus beträchtlicher Höhe ab. Zwei von ihnen mußten mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Dresden. Zum Pfingsttage wählte Ministerpräsident von Killinger in Kiel zum Treffen der Schulkiffkameraden, mit denen er seine keimliche Laufbahn vor 30 Jahren begonnen hatte. Nach einer feierlichen Kranzniederlegung am Ehrenmal der Marine in Laboe folgte ein Empfang auf dem Kreuzer „Admiral“, dem Flaggschiff des Konter-Admirals Kolbe, Befehlshaber der Aufklärungstreitkräfte.

Südwestafrika soll englisch werden!

Verletzung des Mandatsstatuts / Rechtswidriger Beschluß des Parlaments von Windhuk

London, 23. Mai. Wie aus Windhuk gemeldet wird, hat die gesetzgebende Versammlung am Mittwoch einstimmig eine Entschliebung angenommen, in der die Regierung der südafrikanischen Union ersucht wird, die Verfassung dahingehend abzuändern, daß Südwestafrika in die Verwaltung als fünfte Provinz der Union einbezogen wird.

Die deutschen Mitglieder der Versammlung nahmen an der Sitzung nicht teil. Sie hatten das Parlament bei seiner Eröffnung am letzten Freitag verlassen und dadurch ihre vom Führer des deutschen Bundes, Dr. Schwieferling, angekündigte Absicht, aus dem Parlament auszutreten, durchgeführt. Die deutschen Mitglieder hatten vor ihrem Austritt am Freitag der Versammlung eine Denkschrift unterbreitet, in der erklärt wurde, daß eine Regierung nach dem Führergrundsatz die einzige Lösung für die augenblicklichen politischen Schwierigkeiten sei und daß die Einverleibung des Gebietes in die Union als fünfte Provinz nicht annehmbar sei.

Der Beschluß der gesetzgebenden Versammlung in Windhuk ist rechtswidrig. Südwestafrika — unser altes Deutsch-Südwestafrika — ist Mandatsland, für dessen Verwaltung der Völkerbund verantwortlich ist. Die Eingliederung in ein anderes Hoheitsgebiet stellt einen Gewaltakt dar, auch wenn es einstweilen nur im Wege der Verwaltungsgemeinschaft versucht wird. Noch handelt es sich nur um einen Beschluß des Windhuker Parlamentes, die Durchführung hängt von der Südafrikanischen Union ab, und dabei wird London nicht ganz einflusslos sein. Vielleicht wird man sich an diesen Stellen doch noch über die Gefährlichkeit solcher Aktionen klar, die eine Verletzung des Mandatsstatutes und damit zugleich auch eine erneute Verletzung der Versailler Bestimmungen bedeuten und die zu verantworten selbst dem Völkerbund nicht gelingen kann.

Meißen. Noch ein tödlicher Motorradunfall. Außer dem bereits gemeldeten schweren Motorradunfall, bei dem ein Dresdner Ehepaar den Tod fand, ereignete sich noch ein zweites tödliches Unglück. Auf der Dresdner Straße geriet ein Motorrad mit Beiwagen aus der Fahrbahn, streifte einen Baum und stürzte eine Weinbergmauer hinunter. Der Führer des Motorrades, der 33 Jahre alte Steinleger H. aus Riesa, kam mit leichten Verletzungen davon. Sein im Beiwagen mitfahrender Schwager, der Eisenarbeiter R. aus Döllitz bei Riesa, wurde durch einen Wirbelsäulenbruch tödlich verletzt. Der Unfall soll auf Uebermüdung des Fahrers zurückzuführen sein.

Bad Schandau. Beim Klettern am Klausenstein stürzte am Pfingstmontag ein Dresdner Tourist ab. Er erlitt schwere Verletzungen an den Beinen und im Gesicht und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Bischofswerda. Am Nachmittage des Pfingstmontags war ein Einsteiger in eine hiesige Wohnung durch das offene Fenster eingestiegen. Da er gefürchtet wurde, konnte er keine Beute machen, sondern mußte flüchten. Er konnte später festgenommen werden. Es handelt sich um den bereits erheblich vorbestraften Einwohner R. aus Demitz-Thumitz. R. wurde ins Amtsgerichtsgefängnis Bischofswerda eingeliefert.

Bauhen. In Siebzig bei Crostwitz wohnt die alteingesessene Familie des Erbhofbauern Spittang. Ihre Vorfahren lassen sich pfarramtlich bis zum Jahre 1603 nachweisen. Doch soll nach Beurkundungen des Sächsischen Staatsarchivs die Familie Spittang einem alten wendischen Geschlecht entstammen, das schon zu Zeiten Karls des Großen an der Elbe existiert haben soll. Die Familie Spittang hat ihr eigenes Wappen, das in der Wappensammlung des Instituts für Genealogie und Heraldik in Dresden eingetragen ist.

Bauhen. Bei Ausbesserungsarbeiten am Dache der alten Mählballe zwischen Michaelisstraße und Orienburg mußte der Turmknopf, der sich gelockert hatte, abgenommen werden. Man fand darin wohlhalten eine runde kupferne Kapsel mit Stadtwappen und darin zwei wohlhaltene Urkunden. Die erste Urkunde stammt aus dem Jahre 1684 mit Nachtrag von 1699, die zweite aus dem Jahre 1790. Beide Urkunden samt Kapsel sind dem Bauhner Stadtmuseum übergeben worden, wo sie für die öffentliche Besichtigung aufgestellt wurden.

Wernsdorf. Der Injasse Hermann Richter der Landesanstalt hat am Sonntag, als er Ausflug hatte, sich betrunken. Er ist in diesem Zustand mit mehreren Personen in Streit geraten und ist mit dem offenen Messer auf den Klempnermeister Bromme zugegangen, den er recht gefährlich verletzte. Es gelang nur schwer, den geisteskranken Menschen zu beruhigen und ihn der Landesanstalt zuzuführen.

Waldheim. Durch falsche Handhabung beim Anzünden des Badeofens erfolgte in einem Hausgrundstück eine Explosion. Durch das Herausschleudern der Ofenrohr- und Essenbedeckel wurden die Wohnungen vollständig verrußt.

Brunndöbra. Die Kälte in der Nacht vom 15. zum 16. Mai, wo das Quecksilber auf 3 Grad unter Null sank, hat bedeutend größeren Schaden angerichtet, als man ursprünglich glaubte. In den Gärten sind die Dahlien und andere frostempfindliche Blumen trotz der angebrachten Schutzhüllen stark mitgenommen, teils vernichtet worden. Bei den Erdbeeren haben nicht nur die entfalteten, sondern auch die noch geschlossenen Blüten schwarze Fruchtböden und werden keine Früchte bringen, ebenso fallen die Fruchtansätze der Kirschchen und frühen Birnen- und Apfelsorten ab. Die jungen Triebe der Buch- und Eichenbäume sind schwarz geworden, und selbst die Blätter des sonst winterhartigen Thorns sind am Rande eingerollt und erstarrt.

Meerane. Zwischen Meerane-Guteborn und Göhritz unweit dem Dreierhäuschen fuhr ein aus Meerane gebürtiger Radfahrer, der auf der linken Straßenseite fuhr, plötzlich in ein ihm entgegenkommendes Auto. Der Radfahrer wurde auf die Straße geschleudert und blieb schwer verletzt liegen. Die Insassen des Autos brachten den Verunglückten nach der Volkzeiwache Göhritz, von wo aus er sofort dem Meeraner Krankenhaus zugeführt wurde. Die Verletzungen waren so schwerer Natur, daß der Mann an den Folgen starb.

Masaryk zum 3. Mal zum Präsidenten der tschecho-slowakischen Republik gewählt

Prag. Bei der am Donnerstag auf der Prager Burg vorgenommenen Wahl des Präsidenten der tschecho-slowakischen Republik wurden von 420 anwesenden Mitgliedern der Nationalversammlung, die 281 Abgeordnete und 139 Senatoren umfaßt, 418 gültige Stimmen abgegeben. Bis jetzt lauteten 327 auf den Namen Masaryk, 88 auf den Kandidaten der Kommunisten. Da bei der Abstimmung 2/3 der abgegebenen Stimmen auf den Gewählten fallen müssen, erscheint Masaryk neuerdings gewählt.

Berggrutsch in Asien

Hongkong. Bei einem Berggrutsch im Swantung-Gebirge haben, wie berichtet wird, 250 Menschen ihr Leben eingebüßt. Eine Seite des Kaimanberges stürzte plötzlich ein und verschüttete ein Dutzend Dörfer. Die in den Fluß rollenden Felsmassen verursachten eine hohe Flutwelle, die hunderte von Booten zum Kentern brachte.

Wetter für morgen:

Fortdauer des kühlen Wetters. Teils heiter, teils wolfig und höchstens geringfügige Niederschläge bei abflauenden Winden aus veränderlicher Richtung. Nachts örtlich Bodengefroßgefahr.

Feuerbestattung gleichberechtigt

In der Begründung zu dem Reichsgesetz über die Feuerbestattung wird auch darauf hingewiesen, daß die Bestattung der Toten durch Verbrennung eine urgermanische Sitte ist. Es sei das Verdienst der Feuerbestattungsbewegung der letzten Jahrzehnte, diese Sitte in einer würdigen und allen Anforderungen der Hygiene entsprechenden Form wieder aufgenommen und ihr in den neuzeitlichen Feuerbestattungsanlagen zu immer größerer Ausbreitung verholfen zu haben. Trotz der Erschwerungen, die ihr von Staat und Kirche gemacht wurde, habe die Feuerbestattungsbewegung an ihrem Ziel festgehalten und nunmehr die Anerkennung der Gleichberechtigung der Feuerbestattung mit den übrigen Bestattungsarten erreicht.

Gegenüber 40 im Jahre 1913 und 65 im Jahre 1924 stehen jetzt in Deutschland 110 Krematorien für Einäscherungen zur Verfügung. Die Zahl der Einäscherungen belief sich 1915 auf 10 000, sie stieg bis 1920 auf 17 000, 1925 auf 36 000, 1930 auf 54 000 und im Jahre 1933 auf mehr als 64 000. Nach Beseitigung der bisherigen Hemmungen kann, wie die Begründung sagt, angenommen werden, daß der in weiten Kreisen der Bevölkerung lebendige Feuerbestattungsgedanke sich künftig bei freier Betätigung erheblich stärker auswirken wird.

Europäische Schiffalsfragen

Vor wichtigen Verhandlungen in Genf.

Wie in Völkerbundkreisen verlautet, rechnet man in der nächsten Woche mit umfangreichen und wichtigen internationalen Verhandlungen, die sich auf die verschiedensten schwebenden Fragen erstrecken werden. Die Vertreter der maßgebenden Staaten müssen sich endlich über das weitere Schicksal der Abrüstungskonferenz

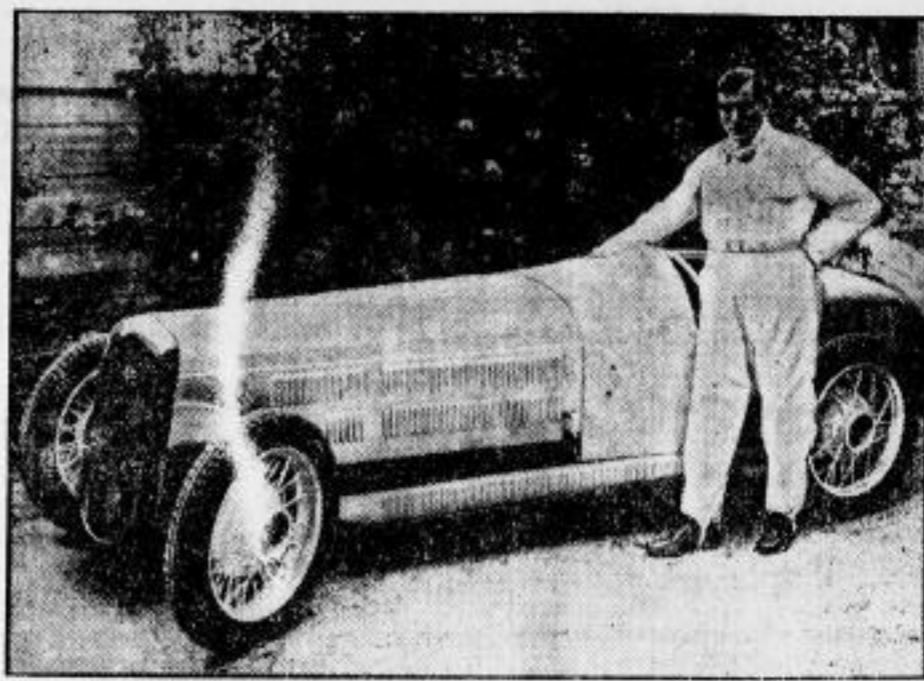
und die weitere Behandlung der Abrüstungsfrage klarwerden. Da gleichzeitig die Einberufung des Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz gesichert erscheint, so werden dann alle an der Abrüstungskonferenz beteiligten Staaten Gelegenheit haben, ihre persönliche Ansicht zu äußern. Besonders Interesse ruft in politischen Kreisen Genfs

das Verhalten Sowjetrußlands

hervor, das durch Außenminister Litwinow in Genf vertreten sein wird. Die Außenminister der Kleinen Entente, die sich gerade in Abrüstungsfragen bisher stets reiflos für den französischen Standpunkt eingesetzt haben, werden noch im Laufe dieser Woche in Genf erwartet. Der tschechische Außenminister Benesch spielt bekanntlich als Berichterstatter der Abrüstungskonferenz in allen Abrüstungsfragen eine besondere Rolle. Man nimmt hier auch an, daß

die Staaten der Kleinen Entente

bei dieser Gelegenheit zu einer Sonderkonferenz zusammenzutreten werden, um sich über alle anderen sie berührenden außen- und wirtschaftspolitischen Fragen zu unterhalten. Dazu gehört vor allem auch die Frage des etwaigen Eintritts Rußlands in den Völkerbund, für die sich übrigens auch Polen aus begründlichen Gründen besonders interessiert. Auch der türkische Außenminister Tewfik Rischidü Bey, der griechische Außenminister Magimos und der neue bulgarische Außenminister Bataloff werden in den nächsten Tagen hier erwartet. Man spricht in diesem Zusammenhang von einem



Noch ein neuer deutscher Rennwagen.

Der Bruder des Motorradfahrers Stöhr hat einen Rennwagen konstruiert, der sich vor allem durch sein leichtes Gewicht auszeichnen soll. Stöhr will seine Neukonstruktion bei dem großen Ausrennen am kommenden Sonntag in Berlin vorführen.

erniederten Balkanpakt.

an dem Bulgarien teilnehmen soll. Angeblich sollen sogar bestimmte Zugeständnisse an Bulgarien ins Auge gefaßt sein. Zur Zeit soll allerdings Griechenland hier noch Schwierigkeiten bereiten. Falls, wie angekündigt, der britische Ministerpräsident MacDonald wirklich in Genf erscheinen wird, würde den Genfer Verhandlungen natürlich eine erhöhte Bedeutung zukommen. Aber auch die Saarfrage steht heute als gleichwertiges Problem neben der Abrüstung. Von ihrer gerechten, schnellen und vollständigen Lösung werden der Friede und die Gesundheit der Welt mit abhängen. Die neuen Verhandlungen über die noch ausstehenden

Streitpunkte hinsichtlich der Saarabstimmung

werden bekanntlich gleichzeitig mit dem Zusammentritt der Abrüstungskonferenz am 28. Mai beginnen mit dem Ziel, bis zur Ratstagung am 30. Mai eine neue Grundlage für die Beschlüsse des Völkerbundes zu schaffen.

Moskau und Genf

In einem Beilagsatz bespricht die große englische Zeitung „Times“ die Möglichkeit des Eintretens Sowjetrußlands in den Völkerbund. Das Blatt findet eine Mitgliedschaft Rußlands begrüßenswert, weil es einen Fortschritt in Richtung auf die Universalität des Völkerbundes bedeuten würde. Andererseits sollte sich die britische Regierung nicht aktiv bemühen, um den Eintritt Sowjetrußlands zu erreichen. Die Wortführer der russischen Republik hätten oftmals Berachtung gegenüber dem Völkerbund als Instrument kapitalistischer Machenschaften geäußert. Wenn jetzt die Führer Rußlands aus besonderen Gründen ihre Ansichten geändert hätten, könnte man natürlich die Vergangenheit vergesse und hoffen, daß Sowjetrußland sich an die Völkerbundsregeln halten und nicht nur darauf bedacht sein werde, sich nur gegen seine augenblicklichen Feinde zu stärken.

Der Beweggrund Litwinows für eine Annäherung an Frankreich und durch Frankreich eventuell an den Völkerbund bestehe darin, die Unterfütterung gegen Deutschland und gegen Japan zu gewinnen. Litwinow scheint nicht geneigt zu sein, daß Nachwert seines Sicherheitssystems, das er anfänglich der Weltwirtschaftskonferenz gelegt habe, auf Frankreich und die Kleine Entente auszuweichen.

Falls die Frage des Eintritts Rußland in den Völkerbund formell aufgeworfen würde, würde eine ganze Reihe heikler Streitfragen, besonders im Zusammenhang mit der Stellung Polens, aufs Tapet gebracht.

Gegen Falschmeldungen über Bulgarien

In Anwesenheit des Kriegsministers Generalmajor Zlateff empfing Ministerpräsident Georgiew in den Sofioter Berichterstatter des Deutschen Nachrichtenbüros, den er bat, die haltlosen Gerüchte zu widerlegen, die vielfach im Ausland in der Presse und durch Rundfunk im Zusammenhang mit dem Systemwechsel in Bulgarien verbreitet worden seien. Die Nachtergreifung habe sich ohne einen einzigen Zwischenfall vollzogen. Die Nachricht, daß der König wie ein Gefangener im Schloß gehalten werde, und nur die ihm von der Regierung vorgelegten Verordnungen zu unterzeichnen habe, sei eine ebenso haltlose Erfindung wie die am Tage der Staatsumwälzung verbreiteten Meldungen, wonach der König ermordet und das Schloß abgeriegelt worden sei.

Auf die Frage, ob und wann es zu einer Auflösung der Parteien kommen werde, erklärte der Ministerpräsident, daß die Regierung hierüber noch keinen Beschluß herbeigeführt habe, aber fest entschlossen sei, dem Parteienwesen für immer einen Riegel vorzuziehen.

Bataloff Außenminister

Der bulgarische Gesandte in Paris, Kosta Bataloff,



(27. Fortsetzung.)

„Ich komme bestimmt, liebste Jolanthe, und ich bitte recht herzlich, Ihre lieben Angehörigen zu grüßen.“ Jolanthe ließ Wubi von sich, der verzweifelt schrie, weil er mit hinaus wollte. Er war aber noch gar nicht fertig angezogen, und die Pflegerin nahm ihn lächelnd in ihre Hände.

Die Zeit verging. Maria wagte Lona nicht zu fragen, wann sie wieder abzureisen gedachte. Dabei hatte sie sie lieb, und das Mädchen, die kleine Margarete, war ihr ganz und gar ans Herz gewachsen.

Die hing auch an ihr viel mehr als an ihrer Mutter. Und aus diesem Grunde wagte Maria es nicht, der Schwägerin den Vorschlag zu machen, nun endlich wieder abzureisen. Man hatte Lona längst in Deltshoven eingelassen. Dazu waren sie dort drüben auf dem alten, schönen Gute zu gutmütig, um nur Maria bei sich zu sehen, wenn ihnen deren junger Gast auch wenig gefiel.

Lona kokettierte herausfordernd mit jedem Manne. Unbekümmert nahm sie Anbetung für ihre fremde Schönheit für sich in Anspruch. Gefährlich wurde sie aber nicht, die kleine, dunkelhaarige, wilde Person. Dazu waren die Männer, die hier in Frage kamen, zu ernst und zu treu. Georg Deltshoven trieb sie durch seinen kalten Spott bald zur Verzweiflung.

Trotzdem ging sie nicht.

Und Maria hatte das Gefühl, als wolle Lona für immer in diesem sicheren Hafen bleiben. Das ging aber nicht. Ging auf keinen Fall. Und Maria dachte, daß der beste Augenblick der sei, wenn sie ihre Reise antrat.

Einmal kam ein Brief aus Florenz. Als Maria der Schwägerin das Schreiben überbrachte, wurde diese blaß. Ihr dunkles Rotort schimmerte grau. Dann tobte sie wie eine schöne, wilde Raue.

„Der Schuft — ein ganz gemeiner Schuft! In Ruhe lassen soll er mich endlich!“

Dann erschraf sie, duckte sich unter dem klaren, fragenden Blick Marias.

„Du hast eine Bekanntschaft? Beschahst soßt du die nicht haben? Du bist doch in allen Ehren Witwe?“

„Ja, du hast ja recht. Ich seien sehr töricht, Mia! Aber Franzisko Lavano ist — hm! — ein Schuft. Ich will ihn nicht sehen. Niemals!“

„Dann schreibe ihm das!“

„Rein! Er seien — er ist so gefährlich. Bruno — ja, ich werde ihm doch schreiben.“

Einige Tage später ging Lona mit Hanni Deltshoven spazieren. Hanni verstand sich noch am besten mit der kleinen lustigen Witwe. Sie war auch nicht eifersüchtig, trotzdem sie doch Fritz Keller immer schöne Augen machte. Aber Hanni wußte, daß Fritz Keller nichts für die tolle, kleine Person übrig hatte, und erst neulich bedauernd gesagt hatte, es müße doch eine wahre Strafe für die stille, schöne Maria sein, diesen Kobold, dieses unberechenbare tolle, kleine Frauzenzimmer, um sich zu duden. Sie sei doch das absolute Gegenteil von Frau Marias vornehmer, zurückhaltender Art.

Die zwei jungen Damen gingen also heute Arm in Arm am Waldbrände dahin.

Auf einmal blieb Hanni stehen, blickte erstaunt auf Schloß Fernsbrück hinüber.

Dort wehte lustig eine Flagge im Winde auf dem runden Turme.

„Wo war der neue Besitzer da!“

Hanni erklärte Lona kurz die Verhältnisse von Schloß Fernsbrück. Die interessierte sich sichtlich dafür.

„Werden Ihre Eltern die beiden Herren einladen?“ fragte sie dann und hatte ein süßes, unschuldiges Lächeln um den Mund.

Hanni lachte.

„Heute und morgen natürlich nicht. Aber später wird sich sicher ein näherer Verkehr entwickeln. Da liegen die Güter hier alle zu eng beieinander, und es ist ja auch immer so gehalten worden. Vorausgesetzt, daß die beiden Herren keine Sonderlinge sind.“

„Das wäre sehr schade. Herren seien immer nett.“

Hanni lenkte das Gespräch in eine andere Bahn. Sie hatte strenge Anweisung von der Mama, daß sie sich niemals von Lona Bonelli Privatfachen der Vergangenheit erzählen ließ. Maria hatte es für richtiger gehalten, Frau Deltshoven zu sagen, wer Lona war. Die alte Dame war ihr sehr dankbar gewesen und hatte lächelnd gemeint:

„Sie kann nicht dafür, daß sie anders ist als wir. Aber es ist auch nicht nötig, daß Hanni sich da Dinge erzählen läßt. Jolanthe ist ja merkwürdig abweisend der kleinen Frau gegenüber.“

„Jolanthe tut es mit sicherem Instinkt!“

Da hatte Frau Deltshoven geschwiegen.

Aber sie hatte dann Hanni ins Gebet genommen. Die hatte gesagt:

„Ich weiß ja, Ruttchen! Aber lieb haben muß man

sie doch. Sie ist wirklich manchmal so lieb, und sie tut mir leid.“

„Du sollst nett zu ihr sein, Kleine! Aber wenn sie irgend etwas sagt, von dem du genau weißt, daß es mir nicht gefallen würde, dann lenke geschickt ab! Und von ihrer Vergangenheit laß sie schweigen!“

Nun sprach Hanni also sehr angeregt von dem Sommerfest bei Hubbachs, das nächsten Sonnabend stattfinden sollte.

Lona war auch gleich bei der Sache.

Hanni erzählte dabei von dem Gespräch, und Herr Deltshoven meinte gemächlich:

„Das weiß ich schon seit Sonntag.“

„Nun? Und? Bitte, erzähle doch, Papachen!“

Hanni schmiegte sich aufgeregter an den Vater. Der sah sie lächelnd an, drohte ihr dann:

„Du? Wenn das Fritz Keller hört?“

„Aber Papa, wie du dir das denkst! Ich bin doch nur ein bißchen neugierig.“

„Viel weiß ich ja nicht“, bequeme sich der alte Herr endlich. „Aber Erik Rolfsström will die Landwirtschaft betreiben. Sein Freund ist Doktor Teitgenheim. Er ist Arzt und will sich hier eine Praxis gründen. Im übrigen sollen beide schöne Männer sein, die schon dafür Sorge tragen werden, daß Unruhe in die Damenherzen kommt.“

„Ach!“

„Ja! Aber beide sollen auch gleich betanztgegeben haben, daß sie Junggesellen zu bleiben wünschen. Wenigstens macht dieser Auspruch bereits die Runde.“

„Nähe, ich mache ganz bestimmt nicht Jagd auf diese beiden Herren der Schöpfung. Von mir aus brauchen die sich also kein Warnungsgeschild um den Hals zu hängen. Aber verschiedene junge Damen und deren besorgte Mütter tun mir schon heute leid. Denn seit langem blickt man doch nach Schloß Fernsbrück hinüber, ob die glorig erwarteten Opfer elender Spekulations-Heiratsabsichten nicht endlich auftauchen. Nun sind sie da, und nun wird der Tanz ja auch beginnen“, sagte Hanni und dachte an Fritz Keller.

Sie lachten alle herzlich, und der Vater meinte:

„Sei nicht heillos! Sie wollen alle gern einen Mann. Du doch auch!“

„Ich? Aber, Väterchen! Ich doch nicht?“

„So! Na ja, das ist deine Sache. Uebrigens, Fritz Keller sagte mir heute früh, daß er eine längere Reise anzutreten beabsichtige. Wahrscheinlich wird's ihm hier zu langweilig.“

Hanni blickte den Vater starr an, dann flossen heiße Tränen über das blühende Gesicht. Hanni ließ schnell hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

hat das Amt des Außenministers in der neuen bulgarischen Regierung übernommen.

Die Saarfrage im Vordergrund

Entschlüsse des Weltverbandes der Völkervereinigungen.

London, 24. Mai.

Auf dem Jahreskongress des Weltverbandes der Völkervereinigungen in Folkestone kam die Volksabstimmung in Saargebiet zur Erörterung. Eine von der britischen Abordnung eingebrachte Entschliessung, in der der Völkervereinigung die Aufgabe zugeordnet wird, zu zeigen, daß er entschlossen sei, die Volksabstimmung unter Bedingungen vorzunehmen, die alle Teile der Bevölkerung in Betracht ziehen, ihre Wünsche „frei und in angemessener Weise“ zu äußern, wurde angenommen. Der deutsche Vertreter Dr. Schnee hatte Einspruch dagegen erhoben, indem er bemerkte, daß der Weltverband sich hinter die Regierungskommission stelle, die sich in einem Streit mit der deutschen Regierung befindet. Ein belgischer Abgeordneter beantragte, die Worte „und ohne Furcht vor Vergeltungsmassnahmen“ der Entschliessung anzufügen. Dr. Schnee bekämpfte diesen Zusatz mit der Erklärung, daß er sich offenbar gegen die deutsche Regierung richte. Elf Abordnungen stimmten für die Ergänzung, die daher angenommen wurde. Die Delegationen von Deutschland, Dänzig und Ungarn stimmten dagegen, die Vereinigten Staaten entschlössen sich der Stimme. Ein weiterer belgischer Antrag, in dem die Einrichtung einer internationalen Polizeitruppe vor, während und nach der Abstimmung gefordert wurde, wurde auf Veranlassung von Lord Cecil zurückgezogen.

Dr. Schnee nahm Gelegenheit, den deutschen Standpunkt zu erläutern, indem er sagte, die Jugend Deutschlands weigere sich, die Erbchaft des Versailler Vertrages anzutreten. Deutschland habe neun Länder zu Nachbarn, von denen sechs bis an die Zähne bewaffnet seien. Die Gleichberechtigung sei nur theoretisch, nicht aber praktisch gewährt worden. In diese Lage müsse man sich hineinsehen, um ein richtiges Urteil fällen zu können.

Separatistischer Terror

Die „Union Franco-Sarraise“, die sich die Aufgabe gestellt hat, die in Frankreich lebenden Saarländer zur Abgabe ihrer Stimme im separatistischen Sinne zu beeinflussen, wird bei saarländischen Unternehmungen und Unterführungen. Sie scheint dabei sehr gut über die Verhältnisse der Bergwerksdirektion unterrichtet zu sein. Die Art, wie diese Werbung erfolgt, hinterläßt bei den Besuchten den Eindruck einer Drohung. Es wird zu verstehen gegeben, daß für den Fall der Weigerung, Zahlungen zu leisten, die Bergwerksdirektion keine Bestellungen mehr bei ihnen machen würde.

Fieberhafte französische Aufrüstung

Paris, 24. Mai.

Der Finanzausschuss der französischen Kammer wird noch im Laufe dieser Woche in die Prüfung des Gesetzesentwurfes der Regierung eintreten, der die Eröffnung eines 3-Milliarden-Kredites für die Landesverteidigung vorsieht. Dieser Kredit soll auf das Landheer, die Marine und die Luftfahrt verteilt werden. Die Regierung hat anscheinend großen Wert darauf gelegt, daß der Vorschlag so schnell wie möglich verabschiedet wird, damit die Aufrüstung keine Stockung erfährt.

Drei Tote durch Giftgas

In der Gemeinde Feldkirchen in Kärnten ereignete sich durch Giftgas in der Senfgrube eines Gemeindehauses



Neue Uniform der Reichsbahn-Kraftfahrer.

Die fortwährende Vergrößerung des Kraftwagenbestandes der Reichsbahn und die damit verbundene Erhöhung des Personalbestandes hat die Einführung einer zweckentsprechenden Dienstkleidung notwendig gemacht. Der Uniformrock ist von steingrauer Farbe und mit 6 silbernen Knöpfen versehen. An dem schwarzen Samtspiegel des Kragens ist ein dreifarbiger Lastwagen in Silber mit Rot dargestellt.

ein schweres Unglück, bei dem fünf Personen den Tod fanden. Einem Knaben fiel beim Fußballspiel der Ball in die Grube. Er fiel hinein und kam nicht wieder heraus. Vier weitere Personen, die ihn retten wollten, kamen ebenfalls nicht wieder. Die Feuerwehr konnte nach Abblasen der Gase die fünf Personen nur als Leichen bergen.

Berschiedenes

Internationaler Schwindler festgenommen. Die Neuzalger Polizei verhaftete einen internationalen Schwindler, den 51jährigen Max Eißelt aus der Tschechoslowakei, der sich als „Direktor des schwedisch-deutschen Kulturbundes in Neuzalag, Südschweden“ ausgab und mit gefälschten Ausweisen und Empfehlungsschreiben Bildbrüche von Dolomitenlandschaften vertrieb. Der Ertrag sollte angeblich der Finanzierung deutscher Minderheitenschulen in Südschweden dienen. Eißelt machte überall gute Geschäfte. Er legte nur Probebrüche vor, nahm die Bestellungen an, kassierte die Gelder, 3 bis 12 RM je bestelltes Bild, und verschwand dann auf Nimmerwiedersehen. Eißelt wurde in Deutschland, wo er seit dem Frühjahr 1933 sein Unwesen trieb, mehrfach steckbrieflich gesucht.

Bergsteiger tödlich abgestürzt. Am „Großen Kirchhorn“ des Wagensteins stürzte der Münchener Bergsteiger Franz Wode tödlich ab. Ein Kamerad, der gleichfalls abstürzte, blieb unverletzt. Die Leiche konnte geborgen werden. Sie wurde nach Garmisch gebracht.

Merkwürdiges Einsturzungsunglück. Ein riesiger Wasserbehälter, der sich im Bodenraum eines siebenstöckigen Gebäudes in Chicago befand, brach plötzlich durch die Decke des obersten Stockwerkes und durchschlug dann eine Zimmerdecke nach der anderen bis zum Erdgeschloß. Drei Tote und 20 Verletzte wurden geborgen. Man befürchtet aber, daß die Verluste noch größer sind.

Neuer Rekordflug England—Australien. Die neuseeländische Fliegerin Jeanne Batten, die von Kupang auf der niederländischen Insel Timor nach Port Darwin in Australien gesteuert war, hat den gefährlichen Flug über die Timor-See glücklich überwunden und ist in Port Darwin gelandet. Sie hat damit den bisherigen Rekord der bekanntesten englischen Fliegerin Amy Johnson-Rollison, die für ihren Flug England—Australien im Jahre 1930 19½ Tage brauchte, um volle drei Tage geschlagen.

H. J. Mund über seine Romantilogie:

„Die Urväterjaga“

Eine unnütze Wissenschaft, die nicht ins Leben findet. Auch die Wissenschaft, die den Resten einer Vorzeit nachgeht, muß irgendwie ins Leben der Gegenwart eingreifen. Das Befundene und Erfahrene muß neues Leben gewinnen. Lange fand die Wissenschaft von der deutschen Vorzeit nicht über Tagitus hinaus. Lange sahen wir das germanische Leben mit den Augen der Zeit, als unseren Vorfahren das Christentum als eine neue Heilswahrheit gepredigt und ihre Vergangenheit verdammt wurde. Die Gräber und Siedungsruinen gaben uns ein neues Bild, und so beginnt die Wissenschaft vom germanischen Leben ein neues Weltbild zu formen. Welche Umwälzung dieses in unserem geistigen Schaffen, in unserem Denken und Fühlen hervorgerufen wird, ist noch gar nicht abzusehen, nachdem wir endlich angefangen haben, auf die Stimmen unserer Blutsbrüder der Vorzeit zu hören. Die Umwälzung kündigt sich an. Pöhllich muß H. J. Mund's Romantilogie „Die Urväterjaga“ in einer Volksausgabe erscheinen, nachdem sie zehn Jahre lang vergeblich das Volk gesucht hat. Von größtem Interesse ist, welche Gedanken den Dichter angeht dieses Erfolges bezeugen. Er schreibt:

„Es scheint mir heute eine sonderbare fast verwundene Zeit und es ist doch eigentlich erst zehn Jahre her, daß ich eine drei vorgegeschichtlichen Arbeiten der „Urväterjaga“ schrieb. Ich war damals Regierungsrat und hatte ein langes Tagewerk. Die Abende und Nächte lebte ich in einer anderen Welt; sie gehörten dem Kampf und Drang um die Schilderung der Vorzeit unseres Volkes. Niemals war sie wohl so sehr misachtet und vernachlässigt, wie in jenen Jahren der gewollten Geschichtslosigkeit.“

Einen sichtbaren Grund zu jenem plötzlichen einsamen Ruf zur Vorzeit gab es eigentlich nicht. Wahrscheinlich kamen jene neuen Ziele und Stimmungen schon aus der frühen Jugendbewegung herüber, der ich angehörte, vielleicht halte in ihnen auch die Rebellion gegen den verlorenen Krieg und gegen die Sanftmut nach, mit der man eine neue Überstaatlichkeit predigte, nur um dem Volk Verfallenes vergessen zu machen. Vielleicht auch hing beides miteinander zusammen, was es der glühenden Wille, ein Volk seiner Eigenheit, seiner Geschichte und Vorgegeschichte wieder bewußt zu machen.

Schwer begreiflich ist es, daß es selbst in nationalen Kreisen als nützlich galt, die eigne Geschichte über die christlichen Dokumente hinaus zu verfolgen und aus den Gräbern unserer Erde, die eigne Vorzeit und den Kampf zwischen Göttern und Menschen noch einmal neu zu erräumen. Es ist mir, als hätten über diese Begründungen hinaus die Arbeiten sich gleichsam selbst gewollt, und als sei mein Verdienst an ihnen durchaus nicht groß. Ich erinnere mich noch genau, daß ich nach der ungestümen Niederschrift der ersten beiden Arbeiten eine längere Pause verstreichen ließ, daß ich überarbeitet und übermüdet, die dritte Arbeit nicht mehr mitwerfen wollte, und daß es mich doch bis zum Fieber plagte und zwang, auch die letzte, die „Gewalt über das Feuer“ zu schreiben.

Man fragt mich auch oft, ob ich nicht viele, viele Bücher über Vorgegeschichte gelesen hätte. Ich erinnere mich dessen nicht. Wir haben uns als Knaben alte Geschichten über Berge und Gräber angehört, wir haben die Steinkiste aufgenommen, die wir auf den Aekern fanden, wir haben die uralten Hörner in Bronze gesehen, viertausend Jahre alt, wie man in unserer Landschaft ausgegraben hatte, und wir haben auf den Hügelgräbern gestarrt und uns von den Toten erzählt, die unter uns schlummerten. Aber zu eignen Studien habe ich damals nicht viel Zeit gehabt. Die Tage waren überdovoll von Arbeit im Amt, und an den Abenden habe ich eben Legenden und Märchen geschrieben.

Als die Bücher damals erschienen, kümmerte sich nie-

mand darum. Die Zeiten haben sich gewandelt. Unser Volk hat sich auf sein Werden besonnen, auf seinen Willen, Geschichte aus eigner Arbeit aufzubauen.“

Müttererholung

Im Rahmen der umfassenden Arbeit der NS-Volkswohlfahrt nimmt, wie das Völk.-Büro meldet, die Betreuung der Mütter von nun an einen besonders großen Raum ein. Die Aktion Mutter und Kind hat ja als das Ziel auf diesem Gebiete die Förderung und Erhaltung der Volksgesundheit durch eine sorgfältige Betreuung von Mutter und Kind klar herausgestellt. Die Müttererholung, die zum ersten Male in einem großzügigen Rahmen in diesem Jahre durchgeführt wird, ist im einzelnen Sache der einzelnen Gauen der NSD. Die Gauen haben aber regelmäßig an die Reichsleitung zu berichten, damit man an zentraler Stelle einen Überblick über die Art und den Umfang dieser lebenswichtigen Maßnahme gewinnt. Wie viele Mütter in ganz Deutschland in diesem Jahre von der Erholungsfürsorge erfasst werden können, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen, da es nicht zuletzt von den in den einzelnen Gauen bereitgestellten Mitteln und Möglichkeiten abhängig ist. Man nimmt bei der Reichsleitung der NSD. an, daß Anfang Juni ein Überblick darüber vorliegen werde, sobald nämlich die Berichte der Gauen über die Maßnahmen des Mai eingegangen sind. Nach den Voranschlägen ist als Ziel der Aktion vorgegeben, daß allmonatlich 4000 bis 5000 deutsche Mütter, die dieser Fürsorge bedürftig sind, einen Erholungsurlaub erhalten. Dabei ist immer davon auszugehen, daß während der Abwesenheit der Mütter die Betreuung für die Familie keinen Schaden erleidet, daß also Pflegerinnen sich des Haushalts annehmen.

Vor hundert Jahren

Einen interessanten geschichtswissenschaftlichen Versuch hat Dr. Ludwig Hesse unternommen, indem er in einem Buche „Die letzten 1000 Jahre“ in kulturgeschichtlichen Tabellen dargestellt hat. Dieses Buch ist im Müller u. Neuenhauer-Verlag, Potsdam, erschienen. Es ist ein kulturgeschichtliches Kompendium. Den besten Begriff davon gibt ein Beispiel. Was ist vor 100 Jahren geschehen? Hier ist eine kurze Chronik der Ereignisse.

Die Jesuiten wurden aus Portugal ausgewiesen. — Brand in Madrid. — Vesuvius-Ausbruch. — Gründung der Universität in Bern, der historischen Gesellschaft von Leopold Ranke, der New Yorker Staatszeitung von Jakob Vhl, der Neuen Zeitschrift für Musik von Robert Schumann, des Lithographischen Ateliers von Hanffängel. — Erster Schach-Weltkampf (zwischen Capurdonnais und Mac Donel). — Gabelsberger veröffentlicht die von ihm erfundene Stenographie (Deutsche Redezeichenkunst) 1831. — Erster Vorschlag, auflebbare Postmarken einzuführen, von Chalmers. — Entdeckt: Das Phenol von Runge, die Karboläure von Runge, das „Reichenbachsche Od“ von Reichenbach. — Benzol wird aus der Benzoesäure zuerst von Richter gewonnen. — Eingeführt: Die Stärkefabrikation aus Weizen von Martin, die Wolzmühle statt der Weimühle von Sulzberger, die Drahtseile (siehe 1827). — Erunden: Der feuerfichere Geldschrank von dem Engländer Marr, der Patentdocht für Kerzen von Cambacères, die Doppelstoppstichmaschine von Hunt, Klavierlambe aus Gully, Zahl von Webster, das Altimometer von Herrschel (zur Messung der Sonnenwärme). — Grillparzer: Das Leben ein Traum. — Geibel: Der Jägerbruder im Norden (Fern im Süd das schöne Spanien). — Wienberg prägt zuerst den Begriff: Jung-Deutschland. — Bulwer: Die letzten Tage von Pompeji. — Opern von Richard Wagner: Das Liebesverbot; Kreutzer; Das Nachtlager von Granada. — Gemälde von Delacroix: Jane Brays Hinrichtung im Tower. — Der Rhein-Rhone-Kanal wird vollendet. — Erbaut: Das Gebäude des Johanneums in Hamburg.

Erinnerungszeichen für Verdienste um das Grubenwehewesen. Wie der „Amtliche Preussische Pressedienst“ mitteilt, hat der preussische Minister für Wirtschaft und Arbeit die Einführung eines Erinnerungszeichens für Verdienste um das Grubenwehewesen beschlossen. Das von der Staatlichen Münze in Fein Silber geprägte Erinnerungszeichen zeigt ein Johanniterkreuz mit darüber gekreuztem Schlägel und Eisen. Auf dem unteren Balken des Kreuzes ist der preussische Adler angebracht. An erster Stelle sollen durch das Erinnerungszeichen Grubenwehewärter im Dienst ausgezeichnet werden. Die Verleihung für diese kommt in Frage, wenn sie wenigstens 15 Jahre in einer Grubenwehewehr in vorwurfsfreier Weise Dienst getan haben. Grubenwehewärter können, falls sie sich im Grubenwehewehrdienst besonders ausgezeichnet haben, schon vor Ablauf von 15 Jahren für die Verleihung des Erinnerungszeichens vorgeschlagen werden. Das gleiche gilt für Grubenwehewärter, die sich im einzelnen Falle oder wiederholt in ungewöhnlicher Weise unter Einsatz ihres Lebens ausgezeichnet haben.

Ein gigantischer Plan.

Die Zeitung „L'Echo de Varsovie“ meldet aus Paris, daß ein polnischer Ingenieur Walbert Kramizky, der in Südamerika tätig ist, nach London und Paris gekommen sei, um einen Plan über den Bau einer Brücke, die England mit Frankreich verbindet, vorzulegen. Die Verbindung Englands mit dem Kontinent soll also nicht mehr, wie früher wiederholt geplant wurde, durch einen Tunnel erfolgen. Die Brücke über den Ärmelkanal würde genau um 40 Prozent weniger kosten als der Tunnel. Somit erscheint das Projekt sowohl vom technischen als auch wirtschaftlichen Standpunkt durchführbar. Eine private Gesellschaft, zusammengesetzt aus Finanzleuten verschiedener Länder, sollte das nötige Baukapital stellen. Ihre Einnahmen würde die Gesellschaft im Ertragnis der Eisenbahn und der Straße, die über die Brücke geführt werden, finden. Den Hauptgewinn würde jedoch eine künstliche Insel, ausgestattet mit allem Luxus, abwerfen. Die Insel sollte genau in der Mitte zwischen den beiden Ufern gebaut werden.

Kurze Notizen

Wie die Auslandsorganisation der RSDAP, Hamburg meldet, hat die von der Landesgruppe China der RSDAP ins Leben gerufene Sammlung zur Arbeitsbeschaffungs-spende den stattlichen Betrag von 185 000 Silberdollar ergeben.

Die Wirtschafts- und Zollverhandlungen zwischen Danzig und Polen sind vom 14. bis 18. Mai in Krakau weitergeführt worden und haben einen guten Fortgang genommen. Die Verhandlungen werden am Freitag, den 25. Mai, in Danzig fortgeführt.

Das schwedische Küstenpanzerschiff „Oskar II.“, das als Kadettenschulschiff verwendet wird, durchfuhr am Mittwochmorgen, von der Ostsee kommend, die Holtenauer Schleiße. Das Kriegsschiff befindet sich auf einer Ausbildungsreise nach dem Mittelmeer.

Wie mitgeteilt wird, wird der österreichische Bundeskanzler Dollfuß im Einvernehmen mit dem Unterrichtsminister Schulzinger bereits in den nächsten Tagen den Vizekanzler Starhemberg mit der Leitung des gesamten Sportwesens in Oesterreich beauftragen.

Der Außen Ausschuss des amerikanischen Repräsentantenhauses billigte einstimmig den Vorschlag, Roosevelt zu ermächtigen, Waffenverkäufe nach Bolivien und Paraguay zu verbieten.

Landjahr und Frau

Seit dem 15. April sind in ganz Preußen 20 000 Kinder zum Landjahr einberufen und in besonderen Landjahrheimen untergebracht. Die Ziele des Landjahres sind bekannt und in dem Gesetz vom 29. Februar 34, das die Grundlage für die neue Maßnahme bildet, vorgeschrieben.

Das Landjahr soll bei der schulentlassenen Jugend aus Großstädten und Industrieregionen die seelische Verbundenheit mit Heimat und Volkstum vertiefen und das Verständnis für den ökonomischen Wert gefundenen Bauerntums pflegen. Wie notwendig eine solche Erziehung zum Land ist, erkennt jeder, der nur einmal verfuhr hat, aus Großstadtjugend ihre Ansichten über das Land und den Bauern herauszubekommen.

Man begegnet einer Landfremdheit, die verheerend wirken kann und ja auch schon in weitem Maße gewirkt hat. Die Bedrohung deutscher Kultur, Sitte, Rasse, Volksgesundheit durch diese landfremde Haltung ist zu bekannt, als daß sie hier noch einmal erörtert werden müßte. Daß jetzt ein umfassendes Erziehungswerk dagegen einsetzt, ist eine Großtat des nationalsozialistischen Staates. Welche Aufgaben sind nun der Frau bei diesem Werk gestellt, welches ist ihre Mission für Volk und Familie, die sie mit dem Landjahr erfüllen soll?

Ein Drittel der Landjahrpflichtigen dieses Jahres sind Mädel. Auch sie sind wie die Jungen in Heimaten untergebracht, die mitten auf dem Lande liegen, umgeben von bäuerlichem Besitz. Dreißig Kinder sind immer zu einer Gruppe zusammengefaßt, jede Gruppe hat eine Leiterin und eine Helferin. Die Erziehung im Landjahr ist also ganz in weibliche Hände gelegt.

Das Mädel zu Land, Volk und Boden führen, bedeutet, ihr die Arbeit der Landfrau nahebringen. Alles, was die Landfrau in einem arbeitsreichen Tag leistet, sollen die Mädel kennenlernen, mittun. Das heißt nun nicht, daß sie einfach von früh bis spät als Hilfe zu einer Bauersfrau gesteckt werden. Sie wären eine schlechte Hilfe, so ahnungslos, wie sie kommen! Sie könnten auch die anstrengende Arbeit in dem Tempo der Landbewohner, das heißt also vom ersten Morgengrauen bis zur Dunkelheit — für die Frau oft noch darüber hinaus — gar nicht körperlich leisten. Denn es sind ja schwächliche Stadtkinder, an keine körperliche Arbeit gewöhnt, oft blutarm und unterernährt, in der Entwicklung zurückgeblieben, sie brauchen Schonung und langsame Gewöhnung.

Wollte man sie zu stark einspannen, so würde man keine Liebe zum Land wecken sondern doppelte Abneigung gegen ein Leben, das nur als Plage empfunden wird. Deshalb ist der Tag der Mädel genau überlegt und eingeteilt nach ihren Kräften und Kenntnissen.

Die Landfrau muß zunächst wie jede Frau Hausfrau sein, also soll das Landjahrmädel zeigen, was es im Haushalt kann. Das Heim mit seinen vielen Bewohnern bietet dazu reichliche Gelegenheit, bei den meisten Mädeln ist es aber kein Zeigen sondern ein eifriges Lernen; es ist erschreckend, wie ahnungslos sie in den einfachsten hauswirtschaftlichen Dingen sind.

Gemüse- und Obstbau, Viehhaltung, Tierpflege sind weitere Arbeitsgebiete der Landfrau und also auch des Landjahrmaidels, auch etwas Feldarbeit sollen sie kennenlernen. Alle diese Dinge erleben sie noch intensiver als in dem eigenen Heimbetrieb, wenn sich Bauersfrauen finden, die einzelne Mädel in ihrer Wirtschaft miteinbeziehen lassen. Das ist ein Opfer für die Bäuerin, die schon so mit Arbeit überlastet ist.

Aber wenn die Lagerleiterin ihnen klarmacht, welche Bedeutung das Jahr für die Kinder hat, finden sich doch genug Frauen, und sie werden belohnt durch strahlenden Arbeitseifer und anhängliche Dankbarkeit der Mädel. Kinderpflege, ländliche Wohlfahrtspflege, Krankendienst sind weitere Gebiete, denen sich die Mädel widmen müssen, wenn sie einen Begriff vom ländlichen Leben bekommen sollen. Da bleibt für die einzelne Arbeit nicht viel Zeit, und von einer Ausübung der kindlichen Arbeitskraft beim

Bauern, die manche besorgte Mutter vom Landjahr befürchtet hatte, kann keine Rede sein.

Ruhe nach dem Mittagessen, Sport und Volkstanz, Musik und freie Unterhaltung sorgen außerdem für Entspannung und Abwechslung.

Aber das Landjahr will nicht nur beschäftigen, es soll alles bewußt gesehen; nur dann kann die Arbeit, die die Kinder in dem kurzen Jahr nur flüchtig kennenlernen, auch zu dauerndem inneren Besitz werden. Deshalb sind nachmittags regelmäßig Unterrichtsstunden angelegt; alles, was die Kinder am Vormittag beobachten konnten, wird hier besprochen.

Viele Wanderungen in die Umgebung geben Stoff zu Heimatkunde, Volkskunde, Rassenkunde. So wird Volkstum ein lebendiger Begriff.

Immer wieder wird dem heranwachsenden Mädel seine besondere Aufgabe auf dem Lande klargemacht: nur wenn die Frau tüchtig ist, kann das Siedlungswerk gelingen; das sagt die Erfahrung, das muß verpflichtendes Bewußtsein des Landjahrmaidels werden.

Und wer nach dem Landjahr doch nicht auf dem Lande bleiben wird, wer doch zurückgeht in gewohnte Verhältnisse, zu städtischer Tätigkeit? Ist dann die mühsame Arbeit nicht umsonst getan, Geld nutzlos verschwendet? Nein, auch für sie hat das Landjahr seine unauslöschliche Bedeutung.

Ein Jahr der körperlichen Kräftigung, der inneren Reifung in einem Alter, das noch so labil allen Umwelteinflüssen ausgesetzt ist, das muß von unschätzbbarer Wirkung sein für die künftige Frau und Mutter. Ein Jahr der innigsten Gemeinschaft muß das Gemeinschaftsgefühl, das Gefühl der Verantwortung für alles, was der Pflege der Frau anvertraut ist, für immer gewekt haben.

Trägt das Landjahr seine Früchte, so sind künftig Stadtfrau und Landfrau nicht mehr Feinde im Kampf um die Ernährung der Familie, nicht mehr Fremde; gleichstrebende Volksgenossinnen sind es zu demselben Ziel der Volksgemeinschaft, die verwurzelt ist im gleichen Blut, im gleichen Boden!

Wissenschaft und Weltanschauung

Hauptversammlung des Vereins Deutscher Chemiker.

Köln, 24. Mai.

Die diesjährige Hauptversammlung des Vereins Deutscher Chemiker e. V., die im Rahmen der Akzema vom 22. bis 26. Mai in Köln abgehalten wird und auf der über 2000 deutsche Chemiker in zahlreichen Fachvorträgen den wissenschaftlichen Gedankenaustausch fördern wollen, wurde mit einem Begrüßungsabend eröffnet, zu dem neben führenden Wissenschaftlern und Wirtschaftlern auch politische Persönlichkeiten, darunter vor allem der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, und Gauleiter Staatsrat Grobe, erschienen waren. Staatsrat Dr. Ley nahm im Verlaufe des Abends das Wort zu einer längeren Ansprache, in der er ausführte, daß alle Wissenschaft ohne die richtige Weltanschauung wertlos und für die Nation sogar schädlich sei. In der Vergangenheit hätten Wissen und Erkenntnis oft dazu geführt, den Instinkt und die Bedeutung der Rasse und des Blutes zu vernachlässigen. Die ungeheure Kraft des Glaubens dürfe bei aller Anerkennung der Bedeutung der Wissenschaft nicht verkannt werden. In der Vergangenheit beherrschte uns die Wissenschaft, statt daß wir sie beherrschten. Ehe man an die Wissenschaft herangehe, müsse man erst eine feste Weltanschauung besitzen. Sollte die wissenschaftliche Arbeit für ein Volk von Wert sein, so dürfe man nicht im luftleeren Raum einer fagenhaften Objektivität operieren, sondern auf dem Boden der Wirklichkeit und im Glauben an die Zukunft des Volkes.

Wissen verpflichte zur Demut, denn die Wissenschaft könne keine neuen Gehege aufstellen, sondern nur bereits vorhandene erkennen. Zum Schluß betonte Dr. Ley, daß die Wissenschaft keine internationale, sondern vor allem eine höchst nationale Angelegenheit sei, weil der neben dem Instinkt stehende Verstand eine Funktion der Rasse und des Blutes darstelle.

Der lettische Journalistenbesuch

Empfang im Haus der Presse.

Berlin, 24. Mai.

Die auf einer Deutschlandfahrt befindlichen lettischen Journalisten waren am 7. Tage ihres Aufenthaltes Gäste des Reichsverbandes der deutschen Presse im Haus der deutschen Presse, Am Tiergarten. Zu dem Empfang der lettischen Journalisten hatten sich zahlreiche führende Männer der deutschen Presse eingefunden, um in lebhafter Unterhaltung die Verbundenheit und die freundschaftlichen Gefühle der deutschen Presse für Lettland zu bekunden.

Im Laufe des Abends richtete Chefredakteur Weiß an die lettischen Journalisten herzliche Worte der Begrüßung, wies auf das nationale Erwachen in Deutschland hin und insbesondere auf die nationale Disziplin, die nun im neuen Deutschland wieder zu Ehren gekommen sei, eine nationale Disziplin, wie sie in Lettland immer selbstverständlich gewesen sei. In seiner Antwortansprache ging Minister Seifis, der Presseschef des lettischen Außenministeriums, insbesondere auf die Frage der Presseberichterstattung ein. Er wies darauf hin, daß Berichterstattung immer wahr sein müsse und daß es die unwahre und tendenziöse Berichterstattung sei, die die Völker einander entfremde. Er habe sich überzeugen können, daß die deutsche Presse heute ihre Aufgabe erfülle, und er könne für die lettische Presse das gleiche versprechen. Er sprach insbesondere den Dank der lettischen Journalisten aus für all das, was sie in Deutschland gesehen haben, und verband damit die Hoffnung, daß die Beziehungen zwischen Lettland und Deutsch-

land, zwischen denen es keine ernstlichen Differenzen gebe, noch herzlicher und freundlicher werden möchten.

Roosevelts Silberbotschaft

Washington, 24. Mai.

Präsident Roosevelt hat dem Kongreß seine seit langem erwartete Botschaft zur Silberfrage zugehen lassen. Er empfiehlt darin eine Befehgebung, nach der das Silber ein Viertel der Deckung der Währung bilden soll. Die Botschaft ist das Ergebnis von Verhandlungen mit dem sogenannten Silberblock des Kongresses. Sie bestimmt, daß die Zahlungen für Ankäufe von Silber, das zur Anhäufung der notwendigen Silberreserve gebraucht wird, auf 50 Cents je Unze für einheimisches Silber beschränkt werde. Roosevelt weist dann auf ein internationales bimetalles Abkommen zur endgültigen Lösung der Silberfrage hin und teilt dem Kongreß mit, daß bereits mit den Nachbarländern Verhandlungen eingeleitet seien, die die Verwendung von Silber und Gold auf gleicher Grundlage als Währungsstandard betreffen.

Von gestern bis heute

Gauleiter Frauenfeld in München.

Wie die Landesleitung Oesterreich der RSDAP mitteilt, sind der Gauleiter des Gaues Wien der RSDAP, Alfred Eduard Frauenfeld und der Gauinspektor dieses Gaues Neumann, in München eingetroffen.

Wechsel in der Berliner Sowjetbotschaft.

Der russische Botschafter Ghintschuk verläßt Ende Juni Berlin. Der neue Botschafter Saurig, für dessen Ernennung das Kabinet der Reichsregierung erteilt wurde, dürfte seinen Berliner Posten nicht vor Mitte Juli antreten.

Scharfes Vorgehen gegen polnische National-Radikale.

Ein vom national-radikalen Lager in Warschau veranstalteter Werbemarsh, an dem 600 Personen teilnahmen, wurde von der Polizei aufgelöst. 300 Teilnehmer sind verhaftet worden. Ein großer Teil von ihnen wurde alsbald wieder auf freien Fuß gesetzt; 120 Verhaftete aber werden sich vor dem Schnellgericht wegen öffentlicher Ruhestörung zu verantworten haben.

Neuer Chef des bulgarischen Generallstabs.

Größere Personalveränderungen sind innerhalb der bulgarischen Armee vorgenommen worden. Veröffentlicht wurden zunächst die Ernennungen des neuen Generallstabschefs, Generalmajor Georgiew, und des Sofioter Garnisonkommandanten Janoff. Darüber hinaus sind auch zahlreiche weitere hohe Kommandstellen in der Hauptstadt und in der Provinz neu besetzt worden. Für die Gerichte, daß eine Zahl hoher Offiziere entlassen und verhaftet worden sei, weil sie sich geweigert hätten, aktiv am Staatsstreich teilzunehmen, war bisher keine Bestätigung zu erlangen.

Jüdischer Generallstabschef in Palästina.

In ganz Palästina sind die Juden zum Protest gegen die Einwanderungsbeschränkungen, die die Regierung verfügt hat, in den Generallstreik getreten. Der Streik dehnt sich auch auf die Verkehrsmittel aus.

Fortschritte der Regierungstruppen in Fuzien.

Nach einer Meldung aus Schanghai berichtet das Militär-Hauptquartier, daß die Stadt Kienninghsien in West-Fuzien nach fünf-tägigem Kampf erobert worden ist. Die Kommunisten verloren 4000 Tote und Verwundete. Man erklärt, daß die Kommunisten jetzt nur noch vier Bezirks-hauptstädte in Fuzien und sechs in Kiangsi in ihrer Hand haben.

Kleiner Weltspiegel

Am 15. Jahrestag der Befreiung Rigas vom Bolschewistenjoch fanden in den deutschen Kirchen der Hauptstadt Gedent-gottesdienste statt. An den Heldengräbern wurden Kränze niedergelegt.

Im Zusammenhang mit dem Ablauf des russisch-polnischen Handelsabkommens sind zur Zeit Verhandlungen zwischen Polen und der Sowjetunion über eine Verlängerung des Abkommens für den Warenaustausch beider Länder im Gange.

Wie aus Moskau gemeldet wird, verurteilte das Gericht in Saratow vier Bauern wegen Teilnahme an einem Mord und Brandstiftung in einer Kollektivbauernwirtschaft zum Tode durch Erschießen. Die Todesurteile wurden bereits vollstreckt.

Merlei Neuigkeiten

Trauerfeier in Hirschberg. In Hirschberg wurde eine Trauerfeier für die drei Opfer des Schönauer Kraftwagenunglücks abgehalten. Die drei Särge waren im Rathaus aufgebahrt, wo Arbeitsdienstfreiwillige die Ehrenwache hielten. Unter Glockengeläut wurden die Särge aus dem Rathaus auf den Markt getragen und dort aufgebahrt. Es sprachen der katholische Geistliche und der evangelische Standortgeistliche. Dann legte sich der große Trauerzug in Bewegung. Auf dem Hauptbahnhof erfolgte der Abschied von den Toten, die in ihre Heimat überführt werden. Die Kapelle spielte das Lied vom guten Kameraden, dann wurden das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied gesungen. Die Vertreter der Behörden usw. besuchten anschließend die im Krankenhaus liegenden Verletzten. Die Ärzte haben Hoffnung, alle Verletzten, wenn keine Komplikationen eintreten, am Leben erhalten zu können.

Die See gibt ihre Opfer frei. Der auf Schlepper „Mercur“ tätig gewesene Matrose Richard Krichahn wurde in der Nähe der Nordsee tot angetrieben. Die Leiche wurde zur Quarantänestation gebracht und wird am Freitag in Bremerhaven beigesetzt werden.

Ertrötet aufgefunden. In Königsberg wurde der 52 Jahre alte stellenlose Kaufmann Eugen Pflaum in seiner Wohnung ermordet. Außer Würgemalen am Hals waren äußere Verletzungen nicht festzustellen. Bisher fehlt von dem Täter jede Spur.

Kraftwagenunglück fordert drei Todesopfer. In Beringersdorf bei Nürnberg geriet infolge Uebermüdung des Führers ein mit etwa 40 SA-Männern besetzter, von einem Ausflugs zurückkehrender Kraftwagen mit Anhänger an einen Baum. Dabei wurden drei SA-Männer getötet und drei schwer verletzt.

Schreckensherrschaft von Schwerverbrechern. 27 Schwerverbrecher brachen aus dem Staatsgefängnis von Faridkot (Britisch-Indien) aus, nachdem sie zwei Wachtposten niedergeschossen hatten. Die Ausbrecher terrorisieren jetzt die ganze Umgegend. Zwei Zeugen, die über die Flucht Angaben vor der Polizei machten, wurden von den Verbrechern niedergeschossen. Der eine war auf der Stelle tot, während der andere schwerverletzt in ein Krankenhaus geschafft werden mußte. Der Polizei gelang es, einige Ausbrecher festzunehmen; mehrere wurden erschossen. Die übrigen setzen die Terrorisierung der Bevölkerung fort.

Beisetzungsfeier für Dr. Schrent

Stuttgart, 24. Mai. Auf dem Waldfriedhof in Stuttgart fand die Beisetzungsfeier des Ballonfahrers Dr. Martin Schrent statt, der bei seinem der wissenschaftlichen Forschung dienenden Ballonaufstieg in Rußland den Tod gefunden hat. Ein Fliegersturm schritt dem mit zahlreichen Kränzen geschmückten Sarge voraus. Unter den Kranzspenden befanden sich auch die Kränze, mit denen Sowjetrußland das Opfer der Luft ehrte. Den Sarg umhüllte die Reichsflagge, die an der Gondel des verunglückten Ballons hing. In den Reden und den Gedankenworten des Geistlichen erklang noch einmal ein Bild der Persönlichkeit Dr. Schrents, dessen ausgezeichnete Leistungen für die Flugtechnik und das Luftfahrtwesen in ehrenvoller Weise gewürdigt wurden.

Zurechnbare Folgen einer zerrütteten Ehe

Berlin, 24. Mai. Die 24jährige Ehefrau Gertrud Wehnert in Berlin-Röpenitz, die seit längerer Zeit von ihrem Mann getrennt lebt, hat ihr 14jähriges Söhnchen mit einer Wätscheleine erdroffelt. Ihr Mann war bei ihr erschienen und hatte erklärt, daß er das Kind zu sich nehmen wolle. Es kam zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Eheleuten, und als der Ehemann die Wohnung wieder verlassen hatte, schritt die Frau in ihrer Verzweiflung zu der zurechnbaren Tat. Anschließend begab sie sich zur Spree, um sich das Leben zu nehmen. Sie wurde jedoch von Spaziergängern, denen das sonderbare Benehmen der Frau auffiel, aufgehalten und zur Polizei gebracht.

Aus dem Gerichtssaal

Eine Million veruntreut.

Vor der 13. Großen Strafkammer des Berliner Landgerichts begann der Prozeß gegen den früheren Hauptkassierer einer großen Erbschafts- und Sterbestiftung, den 50 Jahre alten Kaufmann Max Wittmann, dem zur Last gelegt wird, rund eine Million Reichsmark in der Zeit von Mai 1927 bis November 1930 veruntreut zu haben. Mitangeklagt sind der 60jährige Büroangestellte Walter Ludwig, der 51 Jahre alte frühere praktische Arzt Dr. Adolf Beed sowie weitere drei ehemalige Angestellte der Krankenkasse. Wittmann hatte die Hauptbücher der Berliner Abteilung der Krankenkasse zu führen. Seine Verfehlungen hat er lange Zeit dadurch verdeckt, daß er Fälschungen vornahm und teils fingierte Ausgaben oder zu niedrige Einnahmen eintrug. Außerdem wirt die Anklage Wittmann in einem weiteren Falle noch Untreue vor, weil er ungedeckte Wechsel des damaligen, inzwischen verstorbenen Geschäftsführers im Namen der Krankenkasse diskontierte und sich dafür Provisionen zahlte. Seine Betrügereien führte Wittmann mit Hilfe des Angeklagten Ludwig durch. Die drei ebenfalls unter Anklage stehenden Angestellten der Krankenkasse haben sich der Begünstigung schuldig gemacht.

Sächsische Nachrichten

Dresden. Vorzeitige Kircken- und Erdbeeren. Die bisherige warme Frühjahrswitterung brachte es mit sich, daß das Wachstum in der Natur in diesem Jahr um Wochen voraus ist. Reife Erdbeeren sind schon an vielen Orten geerntet worden. Nur einmal in den letzten fünfzig Jahren, und zwar 1894, begann um diese Zeit die Erdbeerernte. An einigen Orten in Sachsen wurden auch schon die ersten reifen Kircken geerntet. Sehr weit vorgeschritten ist auch das Getreide; in manchen Gegenden steht bereits die Roggenblüte ein.

Pirna. Im Spreewald ertrunken. Im Spreewald kenterte auf einer Kahnfahrt ein Boot, dessen beide Insassen ertranken. Es handelt sich um den 17 Jahre alten Sohn Ulrich des verstorbenen Direktors der hiesigen Landwirtschaftlichen Schule, Dr. Waltherr, und den gleichaltrigen Sohn des Kaufmanns Fleischmann.

Hierzu werden aus Cottbus noch folgende Einzelheiten gemeldet:

Fünf Pirnaer Hiltzerjungen, die ihre Ferien in Gopatz verlebten, unternahmen am Dienstag auf dem Schwielochsee eine Bootfahrt. Als sie eine als Segel aufgespannte Zeitbahn bergen wollten, schlug Wasser ins Boot, worauf dieses absackte. Während einer der Insassen schwimmend das Ufer erreichten und zwei andere sich am Boot festhalten und gerettet werden konnten, ertranken die Hiltzerjungen Fleischmann und Waltherr vor den Augen ihrer Kameraden. Ihre Leichen hat der See noch nicht hergegeben.

Leipzig. Zum Mord im Staatsforst. Der des Mordes an der Arbeiterin Bärthold verdächtige Arbeiter Standfuß gab nach langem, hartnäckigem Weigern zu, mit der Bärthold in der Dornholzschänke und im Forsthaus gewesen zu sein. Ueber die Einzelheiten der Tat und darüber,

ob er sich mit der Bärthold verabredet habe, schweben noch die Ermittlungen.

Walldorf. Erfolg der Arbeitsflucht. Die Zahl der Arbeitslosen betrug am 30. April ds. Js. 929, am gleichen Tag des Vorjahres 2315 und am 30. April 1932 2802 Personen; sie ist also im Laufe von zwei Jahren um zwei Drittel gesunken.

Penig. 324 Erbhöfe. Im Bezirk des hiesigen Amtsgerichts sind auf Grund des Reichserbhofgesetzes 324 Bauerngüter als Erbhöfe anerkannt worden.

Burgstädt. Acht Geschlechter auf einem Bauernhof. Der Erbhof des Bauers Richard Raumann in Mohsdorf befindet sich nachweisbar seit 1686, also seit acht Geschlechtern, im Besitz der Familie Raumann. Der Vater des jetzigen Besitzers, Gottlob Raumann, ist der einzige im Ort noch lebende Kriegsveteran von 1870/71.

Jwitzau. Untermieter als Messerstecher. Im Verlaufe eines Streites stieß im Haus Baradenstraße 2 der 34 Jahre alte Bergarbeiter Heinrich P. aus Beuthen (O-Schl.) seinem Wohnungsgeber ein Küchenmesser in den Rücken. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Messerstecher, der wegen ähnlicher Straftaten wiederholt verurteilt ist, wurde verhaftet.

Adorf. In den Tod gefahren. Der 26jährige Schöller Thoma fuhr mit dem 27jährigen Fleischergehilfe Kurt Rau, beide aus Adorf, von Marktneufkirchen nach Adorf. In Adorf stieß Rau mit dem Kopf an eine Warnungstafel, er stürzte schwer verletzt vom Rad und starb im Krankenhaus in Delantzig.

Schon- und Hegemaßnahmen für die Zeit vom 1. Juni 1934 bis 31. Mai 1935

Auf Grund des Sächsischen Jagdgesetzes hat das Sächsische Wirtschaftsministerium für die Schutzzeit des Jahres 1934 folgendes verordnet:

Rehböcke: Vom 1. Juni 1934 an dürfen nur Kümmerer und solche Rehböcke, die sich zur Nachzucht nicht eignen, abgeschossen werden. Im übrigen beginnt die Abschusszeit für Rehböcke am 25. Juli 1934 und endet am 15. Oktober 1934, doch dürfen, um möglichst bald ein richtiges Zahlenverhältnis an den Beständen männlichen und weiblichen Rehwildes zu erreichen, in diesem Jahre außer alten zurückgelegten Rehböcken Spieß- und Gabelböcke sowie noch in der Entwicklung befindliche schwache Sechserböcke überhaupt nicht geschossen werden.

Der Jagdausübungsberechtigte ist verpflichtet, jeden Abschuss eines Stückes Rehwild unter Angabe der Endenzahl und des Alters innerhalb 24 Stunden der Ortspolizeibehörde schriftlich in doppelter Ausfertigung anzuzeigen. Die Jagdaufsichtsbehörde ist berechtigt, falls der Abschuss in einem Jagdbezirk die Grenzen weitgedeckter Jagdausübung übersteigt, mit sofortiger Wirkung den weiteren Abschuss vorläufig zu unterlegen.

Rehwild beiderlei Geschlechts und jeglichen Alters darf nur mit der Kugel geschossen werden; dies gilt auch für Fangschüsse.

Unabhängig von der in § 5, Abs. 3, des Jagdgesetzes vorgeschriebenen Anzeige ist der Jagdausübende verpflichtet, dem Jagdausübungsberechtigten seines Nachbarjagdbezirkes unverzüglich Mitteilung zu machen, falls in seinem Jagdbezirk in einer Entfernung von weniger als 200 Meter von der Bezirksgrenze Rehwild beschossen worden ist, ohne zur Strecke gebracht worden zu sein, oder wenn in größerer Entfernung von der Jagdgrenze beschossenes Stück Rehwild über die Grenze gewechselt ist.

Landesgruppe Sachsen der Kleingärtner und Kleinsiedler. Das Sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium teilt mit: Wie bekannt, hat die Reichsleitung der RSDAP, Agrarpolitisches Amt, den Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands e. V. als die einzig parteiamtlich anerkannte Kleinsiedlerorganisation innerhalb des gesamten Reiches unter der Führung des Regierungsbaumeisters Pg. Dr. Kammler gebildet.

Der Reichsbund gliedert sich in Provinz- und Landesgruppen. Die Landesgruppe Sachsen der Kleinsiedler e. V. hat ihren Sitz in Dresden, Schloßstraße 34/36, 3. St., Telefon 19 526 und 19 536. Der Reichsbund bzw. die Landesgruppe Sachsen der Kleinsiedler e. V. umfaßt nebenberufliche Siedler und vorstädtische Kleinsiedler (zur Zeit Stadtrandfiedler), Eigentümer von Eigenheimen und von Bauland zu Eigenheimen, Kleinsiedlungs- und Eigenheimbewerber.

Nicht zum Kreise der Mitglieder gehören also Grundstücksbesitzer, die durch die Errichtung von Betrieben, Werkstätten oder ausgeprochenen Wirtschaften den Grund und Boden in erster Linie gewerblich nutzen; alle Bauern und Gärtner, die von ihren berufsständigen Organisationen erfasst werden.

Vom sächsischen Imkereiwesen

Die Zahl der in der Landesgruppe Sachsen im Deutschen Imkerbund in allen Gegenden und Höhenlagen vorhandenen Beobachtungsstationen ist auf zwölf vermehrt worden. Es befinden sich nunmehr solche Stationen in Riesa (91 Meter Höhe), Dresden (110 Meter), Zwenkau (137 Meter), Döbeln (181 Meter), Waizen (210 Meter), Strahwalde (280 Meter), Zschopau (340 Meter), Waltersdorf (370 Meter), Rottmarsdorf (438 Meter), Hartmannsdorf (440 Meter), Elfeld (567 Meter) und Unterwiesenthal (920 Meter). Der Deutsche Imkerbund hat die Finanzierung von sechs weiteren Beobachtungsstationen zugesagt.

Für das Winterhilfswerk stellten die organisierten sächsischen Imker 1260 Pfund Honig und 262,80 RM an Geldspenden den örtlichen Sammelstellen zur Verfügung. Die Mitgliederzahl der Landesgruppe Sachsen ist auf 8600, darunter 600 erwerbslose Imker, gestiegen. Rund zehn Prozent des Volksbestandes gingen im letzten Winter aus den verschiedensten Ursachen zugrunde. Die Milbenseuche bereitet neuerdings den Imkern große Sorge; zu ihrer Erkennung und Bekämpfung stehen 32 ausgebildete Seuchenwarte zur Verfügung.

Eröffnung der Marine-Gedenkausstellung in Dresden

Am Mittwochvormittag wurde im Dresdner Ausstellungspalast die vom Marine-Sturmabteilung 11/2 der SA veranstaltete Marine-Gedenkausstellung in Anwesenheit des Admirals a. D. von der Damerou-Dambrowski, Generals Fortmüller, Korvettenkapitän Kieferlitzki von der Marineleitung in Berlin, Wirtschaftsministers Lentz, Ministerialdirektors Dr. Woelker, Generalmajors Hiesler usw. eröffnet. Sturmabteilungsrührer Lehmann bezeichnete als den Zweck der Ausstellung, der Jugend von den ruhmreichen Taten unserer Marine

kunde zu geben und den Marinegedanken ins Binnenland zu tragen. Admiral a. D. von der Damerou-Dambrowski eröffnete die Ausstellung, die eine große historische Gemälderausstellung, Schiffsmodelle aus den Sammlungen des Reichsmarineleitung, des Museums für Meereskunde, des sächsischen Armeemuseums usw., Trophäen und Erinnerungsgüter, hauptsächlich getreue Nachbildungen der Seeschlacht an den Falkland-Inseln und der Stagerrackschlacht, Modelle von Schiffsgeschützen sowie eine Ausstellung der deutschen Marine-literatur enthält. Eine Sonderabteilung über die deutsche Handelsflotte mit Schiffsmodellen, Gangbarstellungen und Geräten der Hochseefischerei sowie statische Darstellungen vervollständigen die interessante Schau.

Die Mitglieder der Reichsmilchverforgung in Leipzig

In den Verwaltungsrat des Milchverforgungsverbandes Leipzig sind berufen worden als Mitglieder: Landwirt Dr. Kircke, Trauschken, Post Begau; Bauer Donner, Gottscheina bei Leipzig; Direktor Grune, Burgen; Direktor Lübeck, Leipzig; Paul Steinmüller, Milchhändler, Leipzig; Karl Töpfer, Milchhändler, Leipzig; als Vertreter: Landwirt Böring, Rittergut Ribben bei Röttha; Landwirt Schlag, Rittergut Ammelsbain, Grimma-Land; Landwirt Cullik, Pulitz bei Ostro; Dr. Hürtling, Luda i. Thür.; Bauer Wagner, Hohenau bei Leipzig; Milchhändler Büschel, Leipzig; Milchhändler Richard Weigt, Leipzig.

Zunehmende Zahl der Beschäftigten

um 77 805 in Sachsen

Das Landesstatistikamt Sachsen teilt mit: Die Zahl der Beschäftigten hat nach der Krankentafelstatistik im Monat April 1934 um 77 805 zugenommen. Die Gesamtzahl der Beschäftigten in Sachsen beträgt somit Ende April ds. Js. 1 480 637, und zwar 921 634 Männer und 558 803 Frauen.

In der Zunahme der Beschäftigtenzahl kommt die erhöhte Aufnahmefähigkeit der sächsischen Industrie, insbesondere der beiden Hauptindustriegruppen des Metallgewerbes und der Textilindustrie sowie die Eingliederung eines Jahrganges schulpflichtiger Jugendlichen in die Wirtschaft zum Ausdruck.

Turnen und Sport

Badberg-Rennen am 1. Juli

Soweit nunmehr feststeht, dürfte das internationale Motorradrennen um den „Großen Preis von Deutschland“ am 1. Juli auf der Badberg-Rennstrecke bei Hohenstein-Ernstthal ausgetragen werden. An der Rennstrecke, die 8,7 Kilometer lang ist, werden vier große Zuschauertribünen errichtet. Start und Ziel des Rennens befindet sich am Quackenberg.

Devisenkurse. Belgien (Belgien) 58,43 (Geld) 58,35 (Brief), dän. Krone 56,79 56,91, engl. Pfund 12,715 12,745, französ. Franken 16,50 16,54, holl. Gulden 169,53 169,57, ital. Lira 21,29 21,33, norm. Krone 63,89 64,01, österr. Schilling 47,20 47,30, poln. Zloty 47,25 47,35, schwed. Krone 65,93 66,07, schweiz. Franken 81,23 81,39, span. Pesta 34,27 34,33, tschech. Krone 10,43 10,45, Dollar 2,494 2,498.

Ämtlicher Großmarkt

für Getreide und Futtermittel zu Berlin.

Roggen wurde am Berliner Getreidegroßmarkt vom Mittwoch sowohl von der Provinz als auch von den Berliner Mühlen weiter gekauft, während Weizen vernachlässigt blieb. Für Weizenaufrührschneide stellten sich die Preise — per 100 kg bis per Juli — auf 159,25 bis 160,25 und für Roggenaufrührschneide auf 115,75 bis 116,50.

Zum Trainer der deutschen Olympia-Ringer wurde der vieljähre deutsche und Europameister Jean Földes bestimmt. Der Hamburger ist einer der wenigen Ringer der Welt, die Griechisch-römisch- und Freistil-Ringen gleichzeitig gut beherrschen. Seine langjährige Kampferfahrung und sein reiches Wissen werden sich bestimmt befruchtend auf die ihm anvertrauten Schützlinge auswirken.

Eine überwältigende Teilnahme wird der 27. Großstadellauf Potsdam-Berlin finden. Es meldeten sich 185 Mannschaften mit insgesamt 7500 Läufern und Läuferinnen; das Ergebnis des Vorjahres ist damit um nicht weniger als 75 Mannschaften übertrroffen worden. Am Hauptwettkampfbereich von Potsdam nach Berlin über 25 Km. starten 62 Männer- und 10 Jugendmannschaften. Bemerkenswert ist die Teilnahme von drei Jugendmannschaften der SA.

Eine Ostlandfahrt unternimmt die Leipziger Fußball-Stadtmannschaft zu Beginn der neuen Spielzeit. Es sind Spiele am 18. August in Stettin, am 19. August in Stolp und am 22. August in Danzig vorgesehen. Bereits am 31. Mai spielen die Leipziger in Warschau gegen Polens Nationalteam.

Volkswirtschaft

Berliner Effektenbörse.

Bei geringen Umsätzen war die Kursentwicklung am Aktienmarkt der Berliner Effektenbörse vom Mittwoch nicht einseitig. Da die Transferoverhandlungen noch nicht zum Abschluß gekommen sind, bewahrten Publikum wie Börsenteilnehmer starke Zurückhaltung.

Räber:

1. Doppellender bester Mast	58—62	—
2. beste Mast- und Saugfäher	48—55	42—48
3. mittlere Mast- und Saugfäher	38—45	35—40
4. geringere Saugfäher	22—35	18—30
5. geringe Räber	—	—

Ämtlicher Berliner Schlachthofmarkt.

Auftrieb: 1706 Rinder, darunter 308 Ochsen, 560 Bullen, 838 Kühe und Färren, 1833 Käber, 5416 Schafe, 13 021 Schweine. — Preise für einen Zentner Lebendgewicht in RM:

Ochsen:	23.5.	18.5.
1. vollst., ausgemästete höchsten Schlachtwerts	—	—
jüngere	35	33—34
ältere	—	—
2. sonstige vollfleischig	32—34	31—33
3. fleischige	29—31	28—30
4. gering genährte	24—27	24—27

Bullen:

1. jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	31—32	31
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	29—30	29—30
3. fleischige	27—28	26—28
4. gering genährte	23—25	23—25

Kühe:

1. jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	—	26—29
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	23—25	21—25
3. fleischige	18—21	17—20
4. gering genährte	12—16	12—16

Schweine:	50	50
1. Speckschweine	37-38	33-35
2. vollfleischige über 300 Pfd. Lebendgewicht	35-37	32-34
3. vollfleischige von 240-300 Pfd.	32-35	29-32
4. vollfleischige von 200-240 Pfd.	30-32	26-28
5. vollfleischige von 160-200 Pfd.	30-32	26-28
6. fleischige von 120-160 Pfd.	30-32	26-28
7. fleischige unter 120 Pfd.	30-32	26-28
8. Specklaugen	30-32	26-28

Dresdner Börse vom 23. Mai. Bei sehr ruhigem Geschäft konnte sich keine einheitliche Grundstimmung durchsetzen. Die Kursveränderungen hielten sich zumeist in engen Grenzen. Der Photo-Papiermarkt verbesserte sich um 10,5, Dr. Kurz um 11 Prozent, Dresdner Albumin-Genusschokolade um 1,5 RM, Reichelbräu um 1,5, Commerzbank um 1,75 Prozent. Lininger verloren 2,5 Prozent. Am Anleihemarkt gingen Deutsche Reichsanleihe mit 0,85 RM zurück.

Chemnitzer Getreidegroßmarkt vom 23. Mai. Weizen Handelspreis 199, Erzeugerpreis 193; Roggen Handelspreis 178, Erzeugerpreis 164; Sandroggen 177; Sommergerste 172-178; Wintergerste 161-168; Hafer 171-176; Mais La Plata 195; Mais cinquantin 205; Weizenmehl 29-29,5; Roggenmehl 23,25; Weizenkleie 11,80; Roggenkleie 11,30; Weizenheu lose 7,25, drahtgepreßt 8; Getreidestroh drahtgepreßt 2,25.

1. Ziehung 1. Klasse 205. Sächsischer Landeslotterie

1. Ziehung am 23. Mai 1934

(Ohne Brüche.) Alle Nummern hinter nachfolgende Gewinnbezeichnungen sind, sind mit 72 Blatt gezogen.

25000 auf Nr. 88703 bei Hr. Robert Behrens, Bielefeld.
5000 auf Nr. 13754 bei Hr. Emil Fietlich, Jülich.
2000 auf Nr. 31119 bei Hr. Carl Kumpfmüller, Weismannsdorf.
2000 auf Nr. 126588 bei Hr. August Wende, Chemnitz.
2000 auf Nr. 144741 bei Hr. Eugen Kober, Chemnitz.

0711 258 032 011 598 (100) 475 (100) 072 929 431 999 410 854 050 720
1427 258 032 011 598 (100) 475 (100) 072 929 431 999 410 854 050 720
214 890 639 304 478 177 236 690 841 375 025 636 4509 (100) 475 003 090
574 259 873 522 099 (100) 861 528 253 307 541 695 5378 945 (100) 198 438
519 457 182 607 603 (100) 854 087 123 648 4142 563 417 087 (100) 085 038
139 (200) 036 527 277 (100) 557 748 (100) 7904 710 203 732 301 029 650 372
6156 407 500 296 (100) 705 323 105 2880 090 498 941 614 906 462 602 441
105 591 295 312 730 845 938 (101) 617 238 250 567 250 018 317 101 853
291 951 407 (100) 332 1270 074 221 722 450 506 259 (250) 004 739 398 446
427 113 875 091 429 818 12784 403 706 734 329 704 508 445 557 12363 (100)
731 (100) 143 945 559 712 928 207 004 (250) 14155 236 239 492 115 067 798
582 291 864 040 020 255 858 192 094 (100)

18241 272 148 069 505 865 912 760 152 985 770 222 600 478 (200) 16298
866 746 (100) 132 493 264 629 47512 317 197 446 367 173 079 583 493
393 332 268 809 626 498 (100) 126411 071 833 348 470 397 379 (100) 390 562
491 077 602 255 109396 120 903 310 112 466 014 238 429 (500) 934 073 732
072 603 625 20220 290 912 491 815 22174 073 131 475 (100) 813 723 940
(100) 913 637 298 429 044 050 078 623 092 906 698 371 228 447 368 364 382
057 253 24006 252 682 205 798 (100) 427 889 587 693 807 205 696 787 511
931 073 25702 884 721 542 821 969 187 562 885 967 161 452 237 027 573
704 301 417 366 253 390 907 445 433 771 644 27071 155 (100) 022 146
315 28429 680 541 732 025 826 816 321 716 730 978 347 528 000 063
001 521 217 830 545 (100) 20904 (100) 441 840 229 327 700 431 447 228
274 327 350 051 890

100285 055 330 062 337 090 898 492 643 617 839 098 015 12161 (100) 927
513 619 (100) 210 (200) 220 200 854 847 921 (100) 409 713 314 731 402 164
303 (200) 533 443 128419 903 025 205 278 510 396 248 850 409 131787
401 149 333 (100) 098 053 448 186 944 977 248 622 (250) 629 785 239
14811 041 081 418 857 824 021 685 723 237 613 247 246 319 612 448 008 798
23404 023 045 121 (100) 458 903 322 785 972 (250) 26775 713 035 609 703
506 691 631 856 617 525 27729 (100) 030 207 105 (100) 283 216 809 007 190
412 813 (250) 745 38011 (100) 315 360 (100) 24 969 612 479 447 602 122
121 (100) 592 (100) 436 642 20210 210 (250) 202 110 222 353 153 034 710 937
969 324 021 640 484 40737 789 289 (100) 117 849 684 263 688 286 217 237
023 41213 041 145 395 802 894 (100) 448 813 186 075 397 (100) 115 149 219
42913 (100) 736 225 230 248 331 798 808 385 (250) 105 350 (100) 43841 400
506 (250) 145 720 031 261 (100) 44820 204 840 203 604 118 431 370

45187 638 122 013 320 269 110 135 802 971 137 (250) 211 (100) 46100
871 330 074 072 041 065 610 472 409 509 128 537 47115 (100) 074 631 637
(100) 293 043 295 918 299 637 48322 293 972 552 857 125 295 009 090 (100)
501 (100) 263 484 584 809 029 48319 259 615 900 961 307 329 129 169 631
411 50336 138 784 570 807 879 332 445 606 277 050 288 148 723 51109 058
617 858 457 881 617 902 203 028 22194 805 160 385 438 028 (100) 943 237
406 693 208 53081 479 115 684 438 414 002 (250) 810 914 421 613 614 392
415 365 159 54303 451 015 014 190 692 (100) 781 650 329 25993 421 224
317 124 (100) 741 478 226 323 (100) 314 526 (100) 614 514 146109 090
185 022 309 309 (100) 469 418 912 (100) 57223 053 812 (100) 747 553 701
021 887 58082 (100) 371 422 176 705 670 104 444 39101 (250) 031 090
094 710 (100) 655 700 347

00905 933 597 637 765 458 750 165 570 (100) 605 426 401208 621 354
736 (100) 448 756 447 639 40264 508 611 905 840 473 179 495 (100) 098 (100)
494 077 63200 120 653 299 637 48322 293 972 552 857 125 295 009 090 (100)
030 771 410 631 853 418 215 028 379 023 (250) 62903 077 (100) 012 476
411 796 586 039 067 298 (100) 371 712 797 503 028 829 377 094 406111 100
592 (100) 220 192 740 613 013 460 529 67190 465 350 (100) 171 308 337 117
415 886 021 631 081 438 48209 504 908 166 750 260 (100) 885 813 479 972
030 322 833 69044 622 001 165 305 248 857 (100) 179 752 717 768 29288
030 322 168 200 (100) 682 072 852 167 421 376 179 (250) 813 207 228 71583
891 380 229 848 549 751 (100) 420 145 369 886 103 571 007 (100) 220 72612
451 417 610 513 876 72504 177 609 401 709 619 129 (100) 634 377 096 (100)
309 (250) 74732 242 348 (100) 165 325 603 (100) 623 816 911 437 007 054
304 429

79135 191 900 304 299 922 294 788 122 813 208 996 320 480 877 114 224
087 (100) 141 70184 255 724 141 144 139 090 525 319 050 77120 101 331
012 074 427 426 742 622 236 112 28873 100 619 106 196 130 831 (100) 083 528
009 (100) 473 963 732 72037 830 140 884 (100) 075 970 013 270 650 210 867
712 153 (100) 472 470 89326 609 074 341 317 446 120 181 900 122 241 (100)
54102 047 14 0 6 (100) 271 276 (100) 926 129 911 314 719 82738 293 284
410 026 117 382 210 765 709 740 549 83770 505 005 602 532 150 (100) 952
049 (100) 391 765 828 120 382 219 (100) 303 84220 719 167 263 548 853 007
907 520 611 010 471 207 85030 048 (100) 504 085 054 007 910 470 475 696
301 86094 328 592 728 773 883 440 327 87070 572 420 (100) 382 076 871
050 110 554 191 426 602 814 742 906 88331 247 006 224 382 239 769 (250) 009
303 881 108 (100) 88710 (100) 985 104 773 303 428 533 578 740 440 (100) 241

50458 378 326 634 (100) 163 114 376 (100) 047 681 312 181 550 91111
957 171 (250) 357 371 801 983 919 691 304 (100) 889 (100) 323 096 296 409 508
29702 819 213 617 662 328 476 733 048 506 772 673 82968 194 162 (250) 897
307 706 608 300 025 282 48100 (100) 716 327 (100) 099 025 882 631 981 322
789 507 (100) 836 022 237 (100) 038 126 402 416 55129 (500) 724 770 542 427
787 128 610 612 642 (250) 987 703 773 072 707 157 26152 219 915 930 880
41 967 376 705 319 27309 012 412 322 125 181 605 (100) 616 235 556 515
20777 817 252 761 588 197 653 475 201 713 617 807 90251 035 636 814 (100)
29 (100) 696 126 413 123 217 513 673 100909 001 673 285 125 258 402 027
456 (100) 435 101129 (250) 327 422 321 382 332 131 497 036 579 305 630
120215 769 073 217 220 007 937 130 201 103071 383 298 (100) 096 742 437 147
601 307 104585 629 176 774 903 (100) 345 (100) 223 531 (100) 752 774 (100)
644 (100) 478 4209 692 903 838

103291 294 928 958 807 739 724 757 014 (100) 106751 394 632 623 297
787 607 407160 623 634 422 007 264 011 706 (250) 225 820 849 060 863
109801 855 173 743 309 371 856 308 091 742 411 218 710 100969 004 845
603 (100) 409 691 452 (100) 430 (100) 812 510 703 800 631 650 110077 521
711 900 841 072 879 403 252 257 213 023 478 888 204 452 630 114779 483
090 920 105 615 (100) 628 763 688 118002 650 976 681 356 (100) 674 (250)
869 791 246 46 862 936 430 153 007 592 11 (100) 915 113033 602 290 778
303 (100) 183 881 198 (100) 684 709 330 303 241 722 487 021 424 607 708 210
118786 (100) 923 756 681 492 843 179 333 217 500 891 229 220 316 919 949
112081 120 (100) 371 (250) 958 701 480 254 (100) 238 305 208 045 006 546
1120207 370 761 535 954 216 158 840 701 659 673 212 914 117280 470 940
335 (100) 113 088 759 919 271 867 809 866 741 884 034 034 (100) 128100
779 (100) 328 234 007 301 328 076 018 829 971 354 219 944 118 566 410 423
112100 750 041 (100) 249 (100) 278 702 331

120504 (500) 941 874 907 465 754 150 (100) 463 376 294 228 822 121009
669 955 387 181 765 212 980 207 243 255 492 719 (100) 122122 146 341 351
371 607 407160 623 634 422 007 264 011 706 (250) 225 820 849 060 863
101 350 131 122023 250 820 120 912 122079 691 020 482 216 (100) 500
724 328 222 277 738 536 809 146 250 (100) 911 445 125074 393 678 703 633
579 422 009 525 695 126075 094 201 297 121 007 057 973 625 050 974 110
371 727 881 (100) 247 621 201 739 874 129 016 058 623 (100) 142028 078
321 370 536 (250) 618 740 129113 307 436 447 612 213 224 794 809 129 633
104 406 101 909 130118 417 620 433 723 295 141 731 133125 870 100 210
541 068 617 228 100 417 883 877 803 298 128298 003 575 985 007 621 014
140 390 271 867 880 776 535 892 133211 327 547 (100) 869 439 539 739 190
799 725 112 748 124068 066 868 656 317 455 706 174 756 810

125023 854 693 131 806 606 079 098 648 247 (100) 827 126136 516 (100)
1000 1100 328 892 717 150 506 211 923 730 450 079 127474 409 217 974
184 019 254 138 517 (100) 721 101 507 643 138005 158 502 304 602 (100)
305 010 (100) 598 887 746 774 103 607 788 305 972 755 120262 970 (100)
304 299 (100) 114 005 (100) 699 140274 181 163 684 067 401 588 (200)
398 344 115 810 809 302 922 390 498 222 621 141002 219 303 329 630 793
324 005 747 424 528 608 116 719 713 631 142 705 011 205 600 618 148236
003 095 282 (100) 954 793 067 994 729 045 (500) 108 143023 246 308 (100)
051 027 643 843 150 349 689 107 102 096 192 154 144734 887 (100) 348 235
023 023 700 250 071 712 181 707 804 816 145110 623 748 530 390 722 022
324 005 747 424 528 608 116 719 713 631 142 705 011 205 600 618 148236
007 479 738 571 709 730 733 (100) 370 058 709 800 642 201 216 (100) 863 241
145611 073 573 303 838 900 295 294 324 688 802 716 101 701 282

150140 484 632 417 740 020 314 910 001 256 523 425 062 234 812 153165
189 393 714 354 197 822 677 329 299 250 883 152918 921 216 004 828 971
639 120291 404 012 674 529 150 984 579 737 446 181 (250) 976 813 126 626
366 907 139 154428 808 312 316 690 371 324 222 354 383 155286 369 099
324 005 747 424 528 608 116 719 713 631 142 705 011 205 600 618 148236
472 700 090 411 059 432 275 309 235 805 474 446 157107 548 534 514 262
250 300 068 912 527 817 1580901 011 7 9 429 027 479 409 311 400 139235
850 100 023 309 851 421 237 (100) 230 (100) 507 508 145 963 246 808 108

25. Mai.
Sonnenaufgang 3.50 Sonnenuntergang 20.03
Monduntergang 1.42 Mondaufgang 16.06

1015: Grundsteinlegung zum Straßburger Münster. —
1818: Der Kunsthistoriker Jakob Burckhardt in Basel geb.
(gest. 1897). — 1855: Der Vater Leopold Graf v. Kald-
reuth in Düsseldorf geb. (gest. 1928). — 1865: Friedrich
August III., ehem. König von Sachsen, in Dresden geb.
(gest. 1932). — 1932: Der Admiral Franz v. Hipper in
Altona gest. (geb. 1863).

Namensart: Prof. und kath. Urban.

Rundfunk-Programm

Reichsender Leipzig: Freitag, 25. Mai
12.00 Mittagskonzert; 13.15 Alte und neue Tänze; 14.25
Zu Urrecht vergessene Dichter: Timm Kröger; 14.45 Rene Wed-
der; 15.15 Für die Frau: Karoline von Humboldt; 16.00 Rad-
mittagskonzert; 17.10 Deutsches Volksgut an der Saar; 18.00
Friedrich Siemens zum Gedächtnis; 18.15 Bunte Stunde: „Ge-
burtstagskinder“; 19.35 Kunst und Musik; 20.00 Politischer Kur-
bericht; 20.15 Stunde der Nation: „Wir arbeiten des Nachts“;
21.00 Orchesterkonzert; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.30
Paul Simon: Kammermusik Werck 27; 23.10 Nachtmusik.

2.00: Volkslieder. — 9.40: Hoffmann von Fallersleben:
„Kindergedichte“. — 10.10: Von deutscher Arbeit. — 11.30: Für
die Mutter. — 15.15: Fürs deutsche Völkchen. — 15.40: Deutsches
Erbe. — 17.10: Schallplatten-Breit. — 17.55: Schnulch nach der
Heimat. Hörfolge. — 19.00: Aus Stuttgart. Unterhaltungskonzert.
— 20.15: Stunde der Nation. Aus Berlin: „Wir arbeiten des Nachts“.
— 21.00: Kurzwelt auf zwei Klaviere. — 21.40: „Mitternacht“.
— 22.00: Politischer Kurbericht. — 22.10: Der Sport
der Luftschiffgebligten. — 23.00: Aus Köln: Nachtmusik und Tanz.

Interessantes aus obigem Programm und von anderen Sendern:

Freitag:
15.05: Die Grundgedanken der nationalsozialistischen Arbeits-
ordnung (Köln).
15.15: Hörbericht vom Orunwald-Stadion (Deutschlandfender).
17.30: Nicht hinter die Kulissen eines großen Zirkus (Stuttgart).
18.15: Geburtstagskinder (Leipzig).
20.00: Politischer Kurbericht (Frankfurt, Hamburg, Köln, Leipzig,
München, Stuttgart); 20.15: Königsberg; 22.00: (Deutsch-
landfender).
20.10: Stunde der Nation: Wir arbeiten des Nachts (alle
Sender).
21.30: Handwerk und Mittelstand, Hörfolge (Köln).



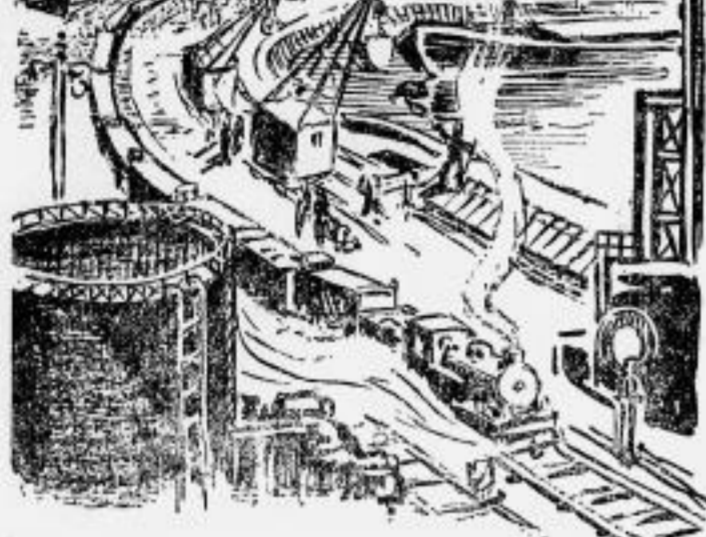
Schwester Maria

(26. Fortsetzung.)
Maria ging weiter, betrat den tiefen, dunklen,
schweigenden Wald. Schritt weiter, hatte das Bedürfnis,
ganz allein in diesem dunklen Frieden zu sein.
Maria suchte leise zusammen. Nicht vor ihr stand ein
Ach und blickte sie mit schönen, großen, braunen Augen
an. Dann graute es weiter auf dem Fiedel, auf dem hohe
Gräser und Narren standen. Es fürchtete sich nicht vor
ih. Und Maria fühlte sich zum ersten Male wieder
etwas froh.
Langsam ging sie weiter.
Drüben bog die Landstraße in den Wald ein. Hell
leuchtete sie in das dunkle Grün hinein. Da kam langsam
ein Bauernwagen. Der Alte vorn auf dem Pock war der
Topf der Kleinbauern der Gegend. Das Pferd, mager
und müde, hing den Kopf. Im Wagen saßen eine junge
Frau und ein blondes Kind. Ein kleines Mädchen.
Maria stand still und blickte auf das Kind. Sie besah
ein Kinderbildnis von sich, und es schien ihr, als sei dieses
Bildnis aus dem Rahmen gestiegen und liege dort auf
dem alten wackligen Wagen.
So, genau so hatte sie selbst als Kind ausgesehen.
Wie seltsam das doch war!
Ohne es wohl selbst recht zu wissen, trat Maria näher.
Da wurde die Fremde, deren

Zentralen der Deutschen Wirtschaft



Hamburg und Bremen, die Obsthallen Deutschlands



Fruchtarbeiter, Bader und Fahrer von den Einfuhrhäusern und Großhändlern beschäftigt. Aber noch mehr: 60—70% aller Südfrüchte kommen nach den deutschen Hafenstädten auf deutschen Schiffen. Dadurch haben deutsche Matrosen und deutsche Reedereien Arbeit und Brot. Die deutschen Dampfer wären im Mittelmeer nicht mehr konkurrenzfähig mit den Reedereien anderer Länder, wenn sie nicht die Möglichkeit hätten, als Rückfracht Südfrüchte mit sich zu führen. Unsere Schiffsfahrtslinien können nur dann rentabel arbeiten, wenn der Laderaum in beiden Richtungen und zwar möglichst voll ausgenutzt wird. Die Einfuhr sichert dem Schiff Ladung für die Rückfahrt und ermöglicht so erst die Kalkulation eines Frachtfahes, der den Preis unserer Ausfuhrgüter günstig beeinflusst. Von der Höhe des Preises unserer Exportwaren hängt aber unsere Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt ab.

große Erleichterung gewesen, daß die Einfuhr von frischem Obst und Gemüse mengenmäßig gestiegen ist, ein erheblicher Ausgleich für den Rückgang des Kupferhandels auf anderen Gebieten. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß es sich bei den eingeführten Mengen zu einem erheblichen Teil um Transitwaren handelt, die von den deutschen Häfen nach Skandinavien und Randstaaten weitergehen. Auch dieser Durchgangsverkehr bedeutet für Hamburg und Bremen ein gutes Geschäft.

Der bezaubernde Duft der Ferne.

Wenn man an einem kalten Wintertage in Hamburg die endlosen Lagerhallen betritt, in denen die Südfrüchte

Wenn wir eine goldfarbene Apfelsine essen, dann denken wir an südlichere Länder, in denen sie wächst und gedeiht. Wir denken vielleicht auch an den langen Weg, den sie braucht, bis sie zu uns kommt, haben darüber aber wohl nicht ganz klare Vorstellungen.

Zu einem Teil geht die Frucht, die Einfuhr von frischen Früchten und Gemüse über die trockenen Grenzen. Wird dieser Weg gewählt, so ist das sehr zum Schaden unserer Schifffahrt und unserer Hansestädte, was besonders dann unnötig ist, wenn die Waren nicht aus einem Lande stammen, dessen Grenzen an Deutschland anstoßen.

Im Interesse einer Ersparnis an Devisen muß das Endziel sein, die Einfuhr von frischen Früchten und Gemüse möglichst ausschließlich über die nassen Grenzen zu leisten.

Das Tor, durch das die Südfrüchte auf diesem Wege zu uns kommen, sind die deutschen Hansestädte Hamburg und Bremen.

Hier treffen die großen und kleinen Dampfer aus allen Enden der Welt ein; Apfelsinenschiffe aus Spanien und Sizilien, blendend weiße Bananendampfer von den westindischen Inseln, Schiffe von der pazifischen Küste Nordamerikas, aus dem Obstante Kalifornien, die mit Äpfeln und Weintrauben, mit Grape-Früchten und Tomaten beladen sind. Aus Italien und Spanien kamen zunächst diese Sendungen; schon seit Jahren beziehen wir aber Obst und Südfrüchte aus allen Teilen der Welt.

Deutsche Schiffe haben sie gebracht.

Ebenso überraschend wie die scheinbaren Umwege, die eine Apfelsine machen muß, ehe sie beim nächsten Grünfrachthändler landet, sind auch so manche andere Tatsachen des Südfruchthandels. Viele gute Deutsche glauben, daß sie auf den Genuß von Apfelsinen und Bananen, ja sogar von Zitronen verzichten müssen, weil dafür gutes deutsches Geld ins Ausland geht. Sie können beruhigt sein. Wir



Ein Fruchtdampfer ist eingelaufen

können heute umsomehr darauf verzichten, uns über die Frage den Kopf zu zerbrechen, wir dürfen Apfelsinen essen, nachdem die Binnenwirtschaft geregelt ist und sich daraus automatisch auch die Regelung für die Einfuhr ergibt. Es kommen so nur Mengen auf den Markt, deren Einfuhr zugelassen ist. Eine gleichmäßige Nachfrage aller Bevölkerungsschichten sorgt für die gewünschte gleichmäßige Verteilung. Dazu kommt, daß der Preis der Südfrüchte erheblich gefallen ist — er beträgt heute nur etwa die Hälfte von dem vor wenigen Jahren bezahlten, so ist der tatsächliche Devisenanteil im gleichen Verhältnis zurückgegangen. Der Anteil der Devisen am Verkaufspreis der meisten Südfrüchte beträgt nur etwa ein Fünftel des Ladenpreises. Vier Fünftel des Geldes bleiben im Lande und dienen dazu, die Frucht auf deutschen Schiffen, den Hafenarbeiter, den Bahntransport, den Spediteur und den deutschen Händler zu bezahlen. Allein im Hamburger Hafen werden in der „Saison“, d. h. im Herbst und im Winter, täglich etwa 700 Kai-Arbeiter durch die staatliche Kai-Verwaltung, und etwa 500 Angestellte,

Aus fehlen 17 Millionen Apfelsbäume.

Ja, wird nun mancher sagen, sollen wir dann nicht lieber überhaupt deutsches Obst essen, wenn es so wichtig ist, daß das Geld im Lande bleibt? Selbstverständlich sollen wir das; und doch kann man das eine tun und braucht das andere nicht zu lassen. Die Südfrüchte nehmen dem deutschen Obstbauer das Geschäft nicht fort. Wir haben noch viel zu wenig gutes Obst im eigenen Lande. Selbst an Äpfeln und Birnen können wir den eigenen Bedarf bei weitem nicht decken. Durch die Anstrengungen unserer Landwirte und Gärtner hat sich die Qualität unserer Obstsorten bedeutend verbessert, aber es ist eben wenigstens für die nächsten Jahre nicht daran zu denken, den Bedarf im eigenen Lande zu decken. Noch in den letzten Jahren mußten wir etwa die Hälfte unseres Bedarfs an Winteräpfeln aus dem Auslande beziehen, und wenn wir im Winter nicht ganz auf deutsches frisches Obst verzichten wollen, dann müssen wir noch 17 Millionen Apfelsbäume neu anpflanzen und 40 000 Hektar neues Obstland herrichten, um den Bedarf aus deutschem Boden zu decken.



Hochbetrieb im Hafen

Auch aus einem anderen Grunde dürfen wir nicht auf das für uns so gesunde und wertvolle frische Obst verzichten. Die Länder, aus denen es kommt, stehen mit uns in einem Austauschverkehr. Sie beziehen deutsche Waren von uns, die von deutschen Arbeitern hergestellt worden sind. Mit einigen dieser Länder haben wir Austauschverträge getroffen, die uns den Absatz bestimmter Mengen von Maschinen und Fertigwaren sichern, wenn wir ihnen ihre Südfrüchte abnehmen. Daher, so merkwürdig es klingen mag: wer Apfelsinen, wer Südfrüchte isst, gibt deutschen Arbeitern und Angestellten Arbeit und Brot!

Diese Tatsachen haben auch der Reichsbauernführer und der Reichsnährstand ausdrücklich anerkannt. Sie wissen, daß wir den Austausch-Handel mit dem Auslande, der gegenwärtig noch sehr darniederliegt, fördern und nähren müssen; sie wissen, daß zu einer gesunden und kräftigen Ernährung frisches Obst gehört, das der deutsche Bauer noch nicht in ausreichendem Maße liefern kann. Es braucht also niemand Gewissensbisse zu haben, wenn er in eine Banane oder in eine ausländische Tomate beißt.

Hamburg und Bremen — die Einfuhrttore für den Früchteimport.

Wer einmal im Hamburger oder Bremer Fruchthafen gewesen ist, vergißt dieses Erlebnis niemals wieder. Die Kai-Anlagen, die Kesch- und Lagervorrichtungen für den Frisch-Obst-Handel nehmen heute etwa ein Zehntel der gesamten Hafeneinrichtungen ein. Es ist für die Hansestädte, in denen die Arbeitslosigkeit noch immer bedeutend ist, eine

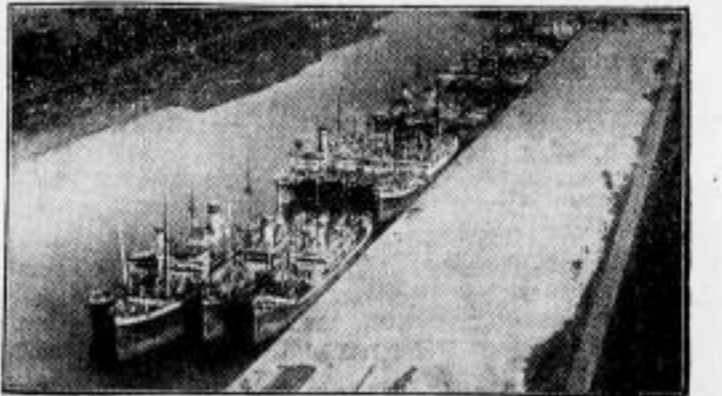


Der große bekannte Hamburger Fruchtmarkt

auf den Weitertransport warten, dann fühlt man sich in eine andere Welt versetzt. Ein herrlicher Duft steigt aus den großen Kisten auf, dessen einzelne Bestandteile man nur schwer unterscheiden kann. Es riecht nach Apfelsinen und Ananas, nach Zitronen und Äpfeln; dazwischen mengt sich der Geruch des Kiefernholzes und der herbe Duft von geteertem Tauwerk, der von einem Hafen nicht fortzubedenken ist. Eine angenehme Wärme herrscht in den lauberen, hell getrichenen Hallen, die zusammen eine Lagerfläche von 60 000 Quadratmetern einnehmen; denn alle diese Räume müssen geheizt werden, damit die empfindlichen Kinder des Südens in unserem kalten Klima nicht leiden. Nicht lange dürfen sie hier liegen, denn Zeit ist Geld, auch im Südfruchthandel. Zwei- bis dreimal wöchentlich findet eine Beschäftigung der frischen Sendungen durch den Großhändler statt. Dann werden die Kisten und Tonnen geöffnet, bedächtig schreiten die Vertreter der einzelnen Firmen in langer Reihe von Stapel zu Stapel und machen ihre Notizen. Es folgt die Versteigerung in den beiden großen Sälen am Deichtormarkt, die am nächsten Tage stattfindet. Ein Auktionar ruft die Ware aus; die Einkäufer geben den Zuschlag durch einen Wink, ein Augenzwinkern oder ein Kopfnicken zu erkennen.

Im Lande draußen sind hundertaufende von Menschen damit beschäftigt, die Früchte an die Verbraucher zu verteilen. Von besonderer Bedeutung sind dabei die fliegenden Händler, die mit ihren Wagen in den Städten an den Straßenecken stehen und den Einkauf so leicht und verlockend machen.

Dem Reichsoverband der ambulanten Gewerbetreibenden gehören etwa 100 000 Händler an, die mit Obst und Gemüse handeln. Im Groß- und Einzelhandel sind etwa 220 000 Personen mit dem Vertrieb von Südfrüchten beschäftigt. Rechnet man dazu die zahlreichen Hafenarbeiter, überhaupt die Arbeiter und Angestellten aller, mit dem Südfruchtimport zusammenhängender Gewerbe, so kann man sagen, daß gegen 400 000 Menschen ganz oder zum Teil von der Einfuhr und vom Verkauf der Früchte leben, das sind annähernd so viel wie ein Zehntel der Einwohner Berlins oder fast so viel wie die Einwohnerzahl von Nürnberg.



Hamburg, Griesenwüder Hafen